

Absolutely Black Rain

Von black_rain

Wanted: Black Rain's Confidence

Kommentar: Als erstes möchte ich sagen, dass es mir Leid tut, dass ihr solange warten musstet. Es ist ja nun wirklich 3 1/2 Ewigkeiten (auch als "Monate" bekannt) her, dass ich den letzten Teil abgeschickt habe =_= Deswegen schicke ich diesen Teil auch schon nur halb gebetat los: damit ihr nicht _noch_ länger warten müsst - und ich mein Gewissen beruhigen kann >.< Die gebetate Version wird dann halt irgendwann nachträglich in den Archiven hochgeladen...

Auch wenn ich euch gewarnt hab, dass es länger dauern kann, hab ich ja selbst nicht damit gerechnet, dass es _so_ lange wird... Aber es kam ein Menge dazwischen und irgendwie konnte ich in dieser Zeit (für meine Verhältnisse) nur so wenig an ABR schreiben, dass es mir schwer fiel, wieder reinzukommen und ich einige zum Teil ziemlich frustrierende Anläufe gebraucht habe, bis ich wieder halbwegs zufrieden mit dem Geschriebenen war.

Nun ja... was den nächsten ACT angeht, werde ich versuchen, ihn ans Ende vom Adventskalender zu hängen - da ich aber so enorm lange für ACT 14 gebraucht habe, kann ich leider nicht dafür garantieren, weil mir die Zeit ein wenig davonläuft. Ich hoffe ihr habt dafür Verständnis, falls es doch nicht klappen sollte - aber ein Übermensch bin ich nun einmal auch nicht >.< Den Adventskalender gibt es aber jedenfalls (also freut euch auf den 1.Dezember ^^). Wenn ihr noch einen Wunsch (an obenstehende Adresse) einreichen wollt, habt ihr bis spätestens 20. November dazu Zeit, danach is finito. Übrigens dürft ihr euch auch für andere Geschichten wie Rêve Noir was wünschen (wollt ich nur gesagt haben, weil ich bemerkt habe, dass ich in ACT 13 fälschlicherweise was anderes geschrieben habe).

Ansonsten haben mich diesmal die Alben "Dark Light" von HIM und "Back to Bedlam" von James Blunt (danke für das Album Sarah ^__^), "Herz" von Rosenstolz, "The silent force" von Within Temptation sowie mehrere Sachen von Ellegarden durch den Act begleitet.

~~~~~

Act Fourteen: Wanted: Black Rain's Confidence

~ Für Brian, einen wundervollen Freund, der sich trotz seiner Männerliebe mit einem Weibchen wie mir abgibt \*knutsch und ihn zu meinen Charas schieb\* ~

## VOLUME 1

.  
.   
.

"I fear who I am becoming,  
I feel that I am losing the struggle within.  
I can no longer restrain it,  
My strength it is fading,  
I have to give in.

It's the fear  
[...]  
Hold down your head now  
Just let me pass by.  
Don't feed my fear,  
[...]

I fear who I am becoming,  
I feel that I am losing all beauty within. "

~ aus "It's the fear" von Within Temptation (The silent force) ~

.  
.   
.

Rain zitterte.

Die Bilder seiner Vergangenheit, all jene, die er vergessen wollte und doch nicht konnte, tauchten vor seinem geistigen Auge auf, zogen ihn in einen tödlichen Mahlstrom aus reiner Dunkelheit.

Immer fester hielt er sich an Auriel fest, dem letzten, der ihn überhaupt noch aufrecht erhielt, aber dennoch wurde sein Herzschlag hektischer, das Atemholen krampfhaft, als würden ganze Zentner von Beton seine Lunge zerquetschen.

Nur noch leise und undeutlich drangen Geräusche an sein Ohr, von denen er wusste, dass sie von Auriel stammen mussten. Doch es gelang ihm nicht mehr sie zu verstehen, geschweige denn darauf zu reagieren.

Er war schlicht und einfach gefangen in seiner inneren Festung der Angst und kam nicht mehr heraus. Zu groß war der Schock darüber, dass Auriel, ausgerechnet \_Auriel\_, in Gefahr geschwebt hatte, dass das Feuer erneut einen Versuch unternommen hatte, ihm jemanden zu nehmen oder zumindest jemanden schwer zu verletzen, der ihm so wichtig war.

Sein Kopf schien platzen zu wollen, Silius selbst wimmerte nur noch leise, dem

Zusammenbruch nahe.

Er konnte nicht mehr - \_wollte\_ nicht mehr. Was hatte er getan, dass er so etwas verdient hatte? WAS? Und selbst \_wenn\_ er es verdient haben sollte - warum kam dann \_er\_ ungeschoren davon, während seine Eltern bei lebendigem Leibe erstickt und verbrannt waren?

Rain wollte keine Angst mehr haben vor diesem stets präsenten Element, war ohnehin gespalten in seinem Verhältnis dazu, das man mit reiner Logik kaum noch erklären konnte: Bei einem einfachen Teelicht bekam er Panik und verließ nicht selten fluchtartig das Zimmer, aber andererseits benutzte er es in der kontrollierbaren Form eines Feuerzeuges selbst ab und zu, wenn er rauchen wollte...

"-in... R...n...RAIN!!!"

Keuchend fuhr Silius zusammen, starrte Auriel aus weit aufgerissenen Augen an.

"Rain, bitte... du... tust mir... weh...", würgte Auriel ächzend hervor, hustete qualvoll als er sich beim nach Luft schnappen verschluckte. Wie vom Schlag getroffen wich Silius entsetzt zurück - erst jetzt wurde ihm bewusst mit welcher Kraft er Auriel umklammert hatte.

"Ich... i-ich...", stotterte er hilflos verängstigt, bekam keinen vernünftigen Satz zustande.

Doch Auriel unterbrach ihn schnell, nahm vorsichtig sein Gesicht in beide Hände. "Sieh mich an, Rain! \_Bitte\_!", forderte er mit einer unerschütterlichen Ruhe, der nicht einmal sein hektischer Atem Abbruch tun konnte, streichelte seine Wangen. "Es ist nichts passiert, hörst du? Dir geht es gut und mir geht es auch gut. Verstehst du: Alles ist in Ordnung! Du musst keine Angst haben."

Und es half. Der Schauspieler spürte sämtliche Kraft aus sich weichen, fühlte, wie er zusammen- und gegen den leicht erschrockenen Kunststudenten sank. Aber gleichzeitig spürte er auch die Anspannung und Angst, die sich verflüchtigten und allumfassende Leere hinterließen. Eine Leere die (sehr) langsam aber sicher dem Wissen wich, dass Auriel ihn festhielt und ihn nicht in die Abgründe seiner Selbst fallen lassen würde; dass es seinem Stadtkrieger gut ging und er in diesem Moment einfach bei ihm war.

Erschöpft ließ er zu, dass Auriel seinen Kopf auf seinem Schoß bettete, schloss kraftlos die Augen. Er wusste, vor den Erinnerungen würde er nicht fliehen können, denn das hatte er nie gekonnt.

Aber nun war Auriel da und würde ihn - seine Seele! - besser noch als Kay vor allem Unheil bewahren, würde ihm einfach zu verstehen geben, dass er selbst in der dunkelsten Stunde nicht mehr allein gegen seine Ängste ankämpfen musste...

Auriel war das Licht in seiner Dunkelheit geworden...

Beunruhigt strich Auriel durch das weiche Haar. Die erschreckende Leere in Rains Augen war verschwunden und die schönen Smaragde wirkten nicht mehr stumpf, begannen wieder aufzuglimmen, ihren alten Glanz zurückzugewinnen.

Gleichzeitig jedoch schien er plötzlich völlig kraftlos, als hätte es ihn all seine Energie gekostet, in die Wirklichkeit zurückzukehren.

Nein, Auriel wollte sich wahrlich nicht ausmalen, was in Silius vorgegangen war, als der Kleinere beinahe von der Stichflamme erwischt worden wäre.

Einen Moment lang überlegte er, ob sein Leben nicht leichter gewesen wäre, wenn er einfach nicht zum Aufnahmetest erschienen wäre. Kein Mitbewohner hätte ihm jetzt solche Sorgen gemacht, sein Leben würde noch immer in geregelten Bahnen

verlaufen, er würde arbeiten und arbeiten und arbeiten - mit aller Kraft für diesen Traum kämpfen, der nun so jäh Wirklichkeit geworden war. Er würde wissen, wer er war. Nun aber kam alles in ihm im Wanken. Plötzlich war ein neuer Mensch in sein Leben getreten, brachte nicht nur sein Sexualleben durcheinander, sondern auch sein Herz, nein, einfach \_alles\_.

Der Moment verging. Doch zurück blieb die Gewissheit, dass er trotz aller Sorge - auch um seine Zukunft - nicht bereute jetzt hier zu sein. Das alles hatte schließlich auch sehr viel Gutes mit sich gebracht: Sein Vater begann endlich wieder ein normales Leben anzustreben und er selbst... hatte einen Menschen gefunden, den er beschützen wollte. Er wusste nicht, ob aus Liebe oder einfach aus Freundschaft, so wie er sie für Kay und Yves empfand, die er schließlich auch nicht entzweit hatte sehen wollen. Aber er spürte, dass es wahr war, was sein Vater einmal den Protagonisten in einem seiner Bücher (die er, auch wenn er es selten zugab, allesamt gelesen hatte und bewunderte) hatte sagen lassen: Jeder brauchte einen lieben Menschen, um den er sich kümmern konnte. Nicht nur, um seinen sozialen Trieb auszulasten, sondern einfach, weil es gut tat, für jemanden, der einem auf irgendeine Weise wichtig war, da sein zu können und zu wissen, dass es ihm so gut ging wie eben möglich.

Dann holte er tief Luft, flüsterte leise "Rain?" - und bekam keine Antwort, sah allein, wie die Lider des schönen Jünglings in seinen Armen leicht zuckten.

Mit flehendem Blick vergrub er seine Finger in Rains Hemd. "Komm schon, sag irgendwas!" Dass sein Mitbewohner gleich einer leblosen Puppe einfach nur schlaff dalag beängstigte ihn zutiefst.

"Warum?", nuschelte der Schauspielstudent müde und abgespannt, obwohl es noch gar nicht lange her war, dass sie aufgestanden waren. Der Schock schien ihn tatsächlich sämtlicher Kraft beraubt zu haben.

Erleichtert seufzte Auriel auf, gestand dann leise: "Weil du mir Sorgen machst."

Sofort öffnete Silius die Augen, fuhr blitzartig auf. "T-tut mir Leid", bat er leise und bedrückt um Entschuldigung. "Das wollte ich nicht."

Hilflos ballte der Halbgrieche die Hände, wütend auf sich selbst, weil er Rain schon wieder erschreckt hatte. "Nein! Es muss dir nicht Leid tun! Ich verstehe dich doch!", wehrte er verzweifelt ab. Er wollte nicht, dass sein Mitbewohner nun auch noch Schuldgefühle bekam, obwohl doch Auriel an allem Schuld war. "Aber...", verlegen senkte er den Blick und umarmte den schönen Studenten fest, nicht wissend, ob er Halt geben wollte oder nicht doch eher selbst suchte, murmelte in das lange seidigschwarze Haar hinein: "...ich fürchte um dich, wenn du so apathisch bist... Es... es ist als ob... du vielleicht nie... wieder zurückkommst... zu mir..."

Nur zwei Sätze und schon spürte der Langhaarige wie sein Herzrhythmus aus dem Takt geriet.

/Du... du fürchtest um mich?/, fragte er in Gedanken, weil er sich nicht traute, es auszusprechen. /Bedeute ich dir schon soviel?/

"Und ich will nicht, dass es dir schlecht geht", fügte Auriel plötzlich noch hinzu, sah ihn fest, aber deutlich sorgenvoll an, schien noch nicht überzeugt, dass Rain den Schock überwunden hatte.

Überrascht hielt Rain einen Augenblick die Luft an, ohne es selbst zu merken, atmete dann hörbar laut aus. Jeder Gedanke in seinem Kopf schien plötzlich eine andere Richtung einzuschlagen. Aber alle Wege führten nach Rom - und jede von Rains

Eingebungen zu seinem schönen Engel... "Danke, Auri", flüsterte er gerührt und küsste den Kleineren kurz aber sanft auf den Mund.

Der Grünäugige jedoch blinzelte nur verwirrt, schüttelte irritiert den Kopf. "Wofür?", wollte er mit ernsthafter Verständnislosigkeit wissen, sodass sich einen kurzen Augenblick lang ein schmales Lächeln über seine Lippen schlich. Dann behauptete er ausweichend: "Nicht so wichtig, Auriel. Du würdest es im Moment ohnehin nicht verstehen können..."

/Wird er das denn überhaupt jemals? Wirst du es ihm wirklich irgendwann sagen?/, fragte seine innere Stimme leise, ließ ihn innerlich entmutigt aufseufzen. Denn wenn er ehrlich war, dann wusste er tatsächlich nicht, ob er irgendwann einmal die Kraft haben würde, dem Jüngeren seine Gefühle zu erklären, wenn doch immer die Möglichkeit bestand, dass er abgewiesen werden könnte. Natürlich war es unendlich schwer für ihn, sich selbst verstecken zu müssen, doch die Angst den anderen zu verlieren war schon jetzt einfach bedeutend zu groß. Andererseits... wollte er es einfach. Wollte es einmal in die Welt hinausschreien. Schließlich war es doch nicht falsch zu lieben - und wer konnte sich schon aussuchen, in wen er sich verliebte? Silius für seine Wenigkeit konnte es nicht - aber er konnte irgendwann die ganze Welt wissen lassen, wem sein Herz gehörte...

Auriel indes gab sich nicht zufrieden mit seiner Antwort, schoss fordernd zurück: "Dann erklär es mir, verdammt!"

Und der Ältere zuckte unmerklich zusammen, konnte nur noch mit Müh und Not seine äußere Ruhe bewahren, weil er einfach noch nicht so weit war, nicht wusste, wie er es sagen sollte. "Das wäre jetzt viel zu kompliziert", versuchte er ihm deshalb möglichst glaubhaft zu versichern, verschränkte unwillkürlich die Arme vor der Brust, wie um sich vor einem weiteren Vorstoß Auriels zu schützen.

Aber der Kleinere machte im Gegenteil einen Schritt zurück. Wortwörtlich.

"Oder anders gesagt: Du willst es mir einfach nicht sagen", stellte er unüberhörbar bitter fest und das schöne Gesicht verschloss sich vor ihm wie das Tor zum Paradies. Erschrocken streckte Rain den Arm nach ihm aus, umschloss die Linke seines Stadtkriegers mit seiner eigenen Hand. "Nein, ich-"

"Oh, doch, Rain!", schnitt der Grünäugige ihm leise das Wort ab, sah einen Augenblick auf ihre beiden Hände hinab, bevor er wieder aufblickte, ihm seine Finger langsam entzog. "Es ist noch nicht einen Tag her, dass du mir weismachen wolltest, du würdest mir alles erzählen, wenn ich nur frage...", fügte er noch hinzu, nicht bedeutend lauter als ein leichter Windhauch, und doch war die Wirkung zerstörerischer als die eines Taifuns: Silius wich getroffen zurück. Einen Schritt, noch einen und... noch einen. Sämtliche seiner Gedanken waren gelähmt - bis auf einen:

Er hatte Auriel enttäuscht.

Schon wieder.

Ihm war als müsse er unter der Last dieser Erkenntnis ersticken. Nicht zum ersten Mal fragte er sich, warum er es nicht einfach aufgab, das Leben nicht aufgab. Welcher Egoismus trieb ihn dazu, weiterzuleben und noch mehr Menschen zu verletzen?

Er hatte sich doch geschworen seinen Engel glücklich zu machen! Aber stattdessen klammerte er sich an dessen Flügeln fest, sodass Auriel auch noch seine Last auf den Schultern trug - und als wäre das nicht genug, rutschte er, schwach wie er war, immer wieder an den makellos glatten, reinweißen Schwingen ab, rupfte Auriel so nach und nach jede einzelne Feder aus, bis auch sein starker, unbezwingbarer Ephebe nicht mehr genug Kraft hatte um sich in der Luft zu halten und mit ihm zusammen in das ewige Feuer der Verdammnis stürzte.

"Ich...", stammelte er mit panisch klopfendem Herzen, doch dann gab er auf. Er wollte nicht mehr, \_konnte\_ nicht mehr - ...nicht einmal für Auriel.

"Ich geh duschen", flüsterte er bedrückt und schlich sich dann schnell davon, denn er wollte nicht, dass sein stolzer Ephebe seine Schwäche noch länger mit ansehen musste, und wollte zugleich verhindern, dass er die Verzweiflung in Silius' Augen sah.

Wie in Trance schlüpfte er ein wenig unbeholfen aus seinen Kleidern, ließ sie achtlos auf dem Boden liegen.

Fast sofort darauf spürte er wie sich alle Härchen seines Körpers aufstellten und es fühlte sich an, als wollten sie sich so dem Wasser entgegenstrecken, als er den Hahn aufdrehte. Doch trotz seiner Gänsehaut und der Abneigung gegen zu niedrige Temperaturen ließ er das Wasser kalt über seinen Körper rinnen, wollte Trost aber doch zugleich auch endlich wieder Klarheit in seinem Kopf.

Schon allein um darüber nachzudenken, wie er Auriel wieder besänftigen konnte, \_musste\_ Rain einen klaren Kopf bekommen. Denn fest stand, dass er die Enttäuschung und Traurigkeit auf den schönen sanften Zügen dieses Engels nicht lange würde ertragen können...

## VOLUME 2

.  
.   
.

"I'm sorry for the tears we cried  
Sorry for the words last night  
Maybe they were better left unsaid  
Somehow I know we'll cure the pain  
It's just a little summer rain  
Let me try to get these clouds out of your head"

~Alexander Zuckowski für Patrick Nuo (aus: "to be continued") ~

.  
.   
.

Hilflos starrte Auriel auf die Badezimmertür, tastete zitternd nach einem der Küchenstühle, um sich so schnell wie möglich auf ihm niederzulassen.

/Das... aber... das.../ Entmutigt ließ er seine Stirn auf die kühle Tischplatte sinken und die zuckenden Finger entkrampften sich. Jedoch nicht etwa, weil ihn die Kühle beruhigte, nein - er hatte einfach keine Kraft mehr.

"Was soll ich denn tun, Rain?", flüsterte er leise, lauschte den gedämpften Geräuschen aus dem Bad. "Ich will dir doch nur helfen... dich nur ein ganz klein wenig verstehen..."

Was ist so schlimm daran, jemandem mal ein bisschen Vertrauen zu schenken und einfach ehrlich zu sein? ...oder liegt es bloß an mir?"

Seufzend schloss er die Augen. Es tat so weh und doch konnte er nichts dagegen tun - rein \_gar\_ nichts. "...warum lässt du mich an dich heran, nur um mich dann wieder von dir zu stoßen? Wegen dir führe ich jetzt sogar schon Selbstgespräche..."

Verwirrt schüttelte er den Kopf und stand auf. Mit sich selbst darüber zu sprechen, dass er mit sich selbst sprach, war dann doch ein wenig bizarr und so verzog er sich in ihr Schlaf- und Arbeitszimmer, nahm sich einen Zeichenblock und eine kleine Wühltasche mit verschiedenen Blei- und Buntstiften, um sich damit auf Rains Bett zu setzen.

Noch einen Moment lang sah er hinüber auf sein Bett, erwiderte den naiv-lieben Blick seines eigenen Teddybären, während er mit seinen Fingern über Rains Bett strich. Als er sich letzterem bewusst wurde, sah er nachdenklich auf die Decke hinab.

Dann legte er auf einmal Stifte und Papier weg, zog die mit glattem Satin bezogene Bettdecke langsam zu sich hoch und drückte sie fest an sich, während er mit seinen Fingern sorgfältig über den Stoff strich um jede kleine Unebenheit zu erspüren, atmete den sanften aber doch verräterischen Geruch, der sich in dem Gewebe verfangen hatte, tief ein.

Und fast sofort hatte er wieder vor Augen, wie Silius ihn angesehen hatte, als sie \_das\_ vorhin "getan" hatten: So leidenschaftlich, unbeherrscht und zugleich sinnlich, verlangend und doch ganz sanft und liebevoll. Nein, er bereute es nicht, \_fast\_ mit Silius geschlafen zu haben, auch wenn ihn die Situation nun ein wenig überforderte. Auriel hatte es gewollt, hatte es genossen und auch im Nachhinein spürte er ein Gefühl von Zufriedenheit und Wärme in sich, wenn er daran dachte.

Lag seine Verunsicherung also vielleicht tatsächlich nur an der Tatsache, dass Rain ein Mann war und keine Frau? Aber er wusste doch jetzt, dass dies ernst gemeinten Zärtlichkeiten keinen Abbruch tat!

/Nur... \_waren\_ sie auch ernst gemeint?/, fragte sich Auriel plötzlich und zog die Decke unwillkürlich noch ein wenig näher an sich, berührte sie leicht mit den Lippen, dann mit der Nase, war fasziniert, wie unterschiedlich sich der weiche Stoff an verschiedenen Stellen seines Körpers doch anfühlen konnte. Zwar waren es nur Kleinigkeiten die sich unterschieden - und doch machten sie so viel aus.

Und dann... dann begriff er, dass es mit dem Schauspielstudenten genauso sein musste: Immer war es derselbe Mensch, aber mal ließ er Auriel bis auf den Boden seiner Seele schauen und ein anderes Mal frierend vor den verschlossenen Toren seines Herzens stehen.

Ob er Silius wohl irgendwann einmal dazu bringen konnte, sie ihm bedingungslos zu öffnen? \_Ohne\_, dass Auriel Angst haben musste, sie könnten schon im nächsten Augenblick wieder zufallen und ihn ausschließen?

Der Grünäugige hoffte es - von ganzem Herzen.

Gedankenverloren kuschelte sich Auriel in die Decke, schmiegte seine Wange ein wenig an den schwarzen Stoff, als plötzlich ein kleines Büchlein zu Boden fiel, das wohl auf dem Bett gelegen haben musste. Es war bespannt mit einem satinähnlichen Stoff in den Farben Rot, Schwarz und Gold, der ein Muster aus Pfauenfedern und einem asiatischen Drachen zeigte.

Und der junge Student kannte es nur zu gut: Es war eines von Silius' unzähligen Notizbüchern, die einfach überall in der Studentenwohnung herumlagen, damit er im Fall einer Blitzidee auch ganz bestimmt etwas zum Schreiben hatte, und ohne die Rain

offensichtlich nicht überlebensfähig war.

Schon oft hatte sich der Grünäugige gefragt, was sein Mitbewohner wohl alles in diesen kleinen Heftchen festhielt, welche Gedanken er ihnen anvertraute, was für Werke er in ihnen niederschrieb. Doch er hatte Rain nun einmal versprochen, dass er seine Neugier zähmen würde, und er wusste wie wichtig dies jenem war. Daher hatte er auch jetzt nicht vor, sein Versprechen zu brechen.

Also hob er das Heft auf, damit nicht aus Versehen noch jemand drauftrat, und wollte es gerade zuklappen, als sein Blick an einem einzigen Wort hängen blieb: "Auriel".

Konzentriert starrte er allein auf diese sechs Buchstaben, versuchte sich davon abzuhalten, auch nur ein einziges weiteres Wort zu betrachten, weil er es doch versprochen hatte, während ihn ganz unterschiedliche Gedanken bewegten: /Er schreibt über mich? Was sollte er denn- Nein, ich darf es nicht lesen, ich hab es ihm doch versprochen und- Aber wenn es doch um mich ge-/

Und bevor er sich davon abhalten konnte, hatte er die ersten vier der kurzen Zeilen bereits gelesen: "...oft richtig niedlich und ich gewinne Auriel mit jedem Tag mehr lieb, aber ich... ich hasse meine Beziehung zu ihm."

Erschrocken ließ der Kurzhaarige das Notizbuch sinken, traf mit seinem Blick auf das Bild von Rain in der Glaskugel. Er konnte spüren wie heftig sein Herz schlug, fühlte eine meterhohe Welle der Angst in sich aufsteigen, ausgelöst durch diese wenigen Worte.

Verzweifelt versuchte er sich einzureden, dass das Gelesene noch lange nicht bedeutete, dass der Blauäugige auch ihn selbst hasste, hatte er doch im Gegenteil sogar geschrieben, dass er Auriel liebgewonnen hatte - doch es gelang ihm nicht im Geringsten, denn ganz unvermittelt war ihm eine entscheidende Sache unmissverständlich klar geworden: Er mochte Rain - er mochte ihn wirklich.

Vier Wochen lang kannte er den schönen Schauspieler nun bereits, seit einer Woche wohnten sie zusammen - und schon hatte er sich so sehr an ihr Zusammenleben gewöhnt, dass er nicht mehr von hier weg wollte, vielleicht nicht einmal konnte.

Und hatte der Langhaarige nicht selbst erst vor ein paar Tagen den Wunsch geäußert, Auriel solle bei ihm bleiben? War das etwa gelogen, alles nur eine Farce gewesen? Hatte Rain am Ende vielleicht sogar bloß vorgetäuscht, den Halbgriechen so sehr zu mögen, dass er ihn auch an sein Inneres heranließ - nur um ihn ins Bett zu kriegen?

/Aber das macht doch keinen Sinn!/, dachte er verzweifelt. /Wenn das alles bloß Betrug gewesen sein soll, hätte er mir doch nicht von seinen Eltern und seiner Großmutter erzählt, oder??/

Und auf einmal hatte er sich entschlossen: Auriel war sich vollauf bewusst, dass er, um es ganz unverblümt zu sagen, Rains Vertrauen missbrauchen würde, aber er musste einfach wissen, wie dieser zu ihm stand oder er würde in absehbarer Zeit wahnsinnig werden.

Noch einmal atmete er tief durch, dann legte er langsam seine Linke auf das Blatt, strich fast liebevoll und doch zitternd über das Papier, um die Stelle zu finden, an der er weiterlesen musste.

Und dann... dann hatte er sie gefunden: "Sie ist wie die Sonne, mit der ich ihn so gern vergleiche - aber nicht im guten Sinne." Auriels Körper begann zu beben, ein dumpfer Schmerz machte sich in seiner Brust bemerkbar, der ihm die Sinne zu rauben drohte, ihn heftig um Atem ringen ließ. Alles in seinem Kopf drehte sich, es pochte und wummerte in seinem Schädel, ihm wurde schwindelig und schlecht. "Denn wie die Sonne geht es mit unserer Freundschaft wieder bergab, sobald sie in ihrem Zenit angekommen ist und ich mich endlich glücklich fühle..."

Ich weiß natürlich, dass es nicht immer nur besser werden kann, es in jeder zwischenmenschlichen Beziehung Höhen und Tiefen gibt. Aber warum sind die Wechsel bei uns nur so krass? Ich weiß einfach nicht, ob ich das wirklich auf Dauer durchstehen kann.

Ich möchte doch bloß, dass er dieses schöne ehrliche Lachen nicht verliert! Stattdessen muss ich jeden verdammten Tag mit ansehen, wie es plötzlich auf seinen Lippen erstirbt und sich seine Augen verdunkeln, wenn ich ihn schon wieder ohne es zu wollen verletzt oder enttäuscht habe.

Und statt mich einfach darüber freuen zu können, dass er bei mir ist und mich jeden Tag ein Stück mehr an sich herankommen lässt, muss ich mich nun täglich der Frage stellen, ob ich denn nur alles falsch machen kann: Wie oft ich die Menschen, die mir etwas bedeuten, in meinem Leben wohl noch vor den Kopf stoßen werde..."

Betroffen ließ Auriel das Notizbuch auf seinen Schoß sinken, klappte es dann noch immer bebend aber unendlich behutsam zu, denn fast war ihm, als hielte er gerade tatsächlich ein Stück von Silius' Herz in den Händen...

Nein, Rain hasste ihn nicht. Eine Tatsache, die den Grünäugigen \_natürlich\_ ungemein erleichterte - ihn jedoch ebenso erschreckte. Ohne definieren zu können, was es war, hatte etwas seine Seele gestreift, sein Herz nur ganz flüchtig berührt - und dennoch irreversible Spuren hinterlassen, die sich von der Oberfläche bis tief in sein Innerstes fraßen wie eine äußerst gefährliche Säure.

Was sah sein schöner Mitbewohner, der geradewegs einer antiken griechischen Sage von den schönsten Wesen der Erde entsprungen schien - was sah er in Auriel, sah er, wenn er ihn anblickte, mal mit einem Lächeln und mal mit diesem hölzernen undeutbaren Gesicht, das dem Jüngeren bisweilen ein wenig Angst einjagte?

Und bevor Auriel darüber nachdenken konnte, hatte er sich auch schon Papier und Stift genommen, um geradezu überhastet mit dem Zeichnen zu beginnen.

Stirnrunzelnd betrachtete er sein Bild, dann klappte er den Block zu und legte ihn kurzerhand auf Rains Schreibtisch ab, weil er gerade keine Lust hatte aufzustehen.

Stattdessen ließ er sich einfach auf den Rücken fallen und schloss die Augen. Er hatte nicht gemerkt, wie steif und verkrampft er dagesessen hatte, aber seine schmerzhaft verspannten Schultern sprachen für sich selbst.

Seufzend lauschte er der noch immer laufenden Dusche und schüttelte innerlich den Kopf. Auriel wusste ja, dass sein schwarzhaariger Mitbewohner das Wasser liebte, es ihn beruhigte, und vermutlich war Duschen für ihn fast so, als würde er in einem Platzregen stehen, mit dem Unterschied, dass er die Temperatur nach Belieben regulieren konnte. Aber musste er die Wasserrechnung deshalb in Rekordhöhe treiben? Rain war immerhin schon mindestens eine halbe Stunde da drinnen!

Überhaupt: Rain saß schließlich nicht in der Badewanne - taten dem denn nicht langsam die Füße weh vom ewigen Rumstehen?

Noch einmal seufzte er leise, dann stand er langsam auf und überwand die paar Meter bis zur Badezimmertür. Da Silius nicht auf Auriels Anklopfen reagierte - vermutlich, weil er es gar nicht gehört hatte - betrat der noch etwas unschlüssige Achtzehnjährige den Raum. Doch er wurde nicht wie erwartet von feuchtheißem Wasserdampf erschlagen, sondern begann im Gegenteil so schlagartig zu frösteln, dass er unwillkürlich die Arme um sich schlang.

Verwirrt schüttelte er den Kopf, trat dann näher an die Duschkabine, während er bewusst in die Gegend starrte, da das Glas zwar leicht verschleiert war, man allerdings nur wenig Fantasie brauchte, um sich den Duschenden vorstellen zu können, und

Auriel jetzt bloß keine unpassenden Gedanken in sich aufkommen lassen wollte, wie etwa die Sache mit dem Tiger und dem Wildkater und...

/FUSSPILZ! HUNDEBISS! MÜLLABFUHR!!!/, dachte Auriel leicht verzweifelt, um schnellstens wieder von diesen Gedankengängen abzukommen. Und immerhin half es letztendlich auch...

"Hey Großer, kommst du da irgendwann auch noch mal raus? Ich mein, ich verstehe ja, dass der Körper eines Sexgotts intensiver Pflege bedarf, aber du stehst seit mehr als dreißig Minuten unter der Dusche! Oder spielst du nur gerade Fünf gegen Rainie?", rief er schließlich und erschauerte schon wieder. /Scheiße, ist das kühl hier drinnen... woher kommt das nur? Wir sind doch nicht im Winter!/"

Eine Antwort erhielt er nicht - das einzige, was an seine Ohren drang, war das monotone Prasseln des Duschwassers.

Dann, ganz plötzlich, traf Auriel die Erkenntnis, dass Silius schon stocksteif dastehen musste, wenn das Geräusch so gleichförmig blieb - und das konnte nichts Gutes bedeuten.

Der Grünäugige fühlte, wie sich ein ungutes Gefühl in ihm ausbreitete. "Rain? Redest du nicht mehr mit mir?", fragte er leise.

Und noch immer erwiderte der Ältere nichts.

Beunruhigt begann das Herz in seiner Brust schneller zu schlagen, dann drehte er sich zaghaft zur Seite und warf einen Blick durch das milchfarbene Glas.

Irritiert blinzelte er. Entweder das Glas war seit neuestem blickdichter als er es in Erinnerung behalten hatte oder Rain war gar nicht mehr unter der Dusche oder er Erschrocken riss er die Schiebetür auf.

"RAIN!"

Sekundenbruchteile später erstarrte er an Ort und Stelle, das Wasser, so eisig wie Dezemberregen, kaum registrierend. "Mein Gott, Silius...", hauchte er, fiel fassungslos auf die Knie, um im selben Augenblick die Hand auszustrecken nach jener in sich zusammengesunkenen, apathisch blickenden Gestalt mit den blauen Lippen und der durchscheinend weißen Haut, die beinahe leblos an die kalten Fliesen gelehnt dasaß. Nur einen Moment noch starrte er versteinert auf seine ausgestreckte zitternde Hand, die unter dem kalten Wasser leicht zu stechen begann, um sich daran zu erinnern, wie lange Rain schon so dasitzen musste. Dann packte er seinen Mitbewohner heftig an den Schultern, zog ihn aus der Kabine und in seine Arme hinein, gab ihm leichte Ohrfeigen, um ihn entsetzt aus seiner beängstigenden Reglosigkeit herauszulocken.

Aber es funktionierte nicht.

Noch immer kam nicht die geringste Reaktion, als wäre der Blauäugige so tief in die Abgründe seiner Selbst gestürzt, dass er nicht mehr wieder an die Oberfläche, nicht mehr zurück in die Realität finden konnte. Und auf einmal bekam er Angst, dass er Rain diesmal nicht wieder aus seiner Apathie reißen könnte so wie vorhin.

"Silius, komm schon! SPRICH MIT MIR!", flehte er leise.

"NEIN!", keuchte der Ältere auf einmal panisch. "Ich... WILL DAS NICHT! Geh... weg..."

Erschrocken hielt er den Größeren fest, der sich nur schwach aber umso ängstlicher aus der Umarmung winden wollte. "Rain warte, ich bin es doch! Hab keine Angst, bitte!", rief er hilflos.

Und im nächsten Moment erstarrte der britische Schweizer, sah ihm verwirrt in die Augen, schien gleichzeitig Probleme damit zu haben sie zu fokussieren. "Auriel...?", fragte er leise und eindeutig verständnislos. Ihm schien tatsächlich nicht bewusst zu sein, dass er noch vor wenigen Sekunden halb blaugefroren und völlig teilnahmslos in

der Dusche gehockt hatte.

Doch dann spürte der Jüngere auf einmal die eiskalte Hand sanft über seinen leicht zuckenden Mundwinkel streichen, fühlte wenig später die sich zärtlich entschuldigenden - und vor allen Dingen \_eisigen\_ - Lippen auf seinem Mund, bevor sie ihm leise zuhauchten: "Entschuldige... ich war irgendwie weg... Das - manchmal passiert mir das einfach... ohne Vorwarnung. Vergib mir, wenn ich dich erschreckt habe!"

Noch immer geschockt sah Auriel in die nun wieder klaren blauen Tiefen, schüttelte verstört den Kopf. "Oh scheiße", wisperte er mit brüchiger Stimme und sah zu Boden, als er den Älteren unbewusst noch näher an sich drückte, als habe er Angst, Rain zu verlieren. "Scheiße", wiederholte er, balancierte am Rande einer Hysterie.

"Auri?", machte Rain nun selbst alarmiert. "Auriel, was hast du?"

Zitternd presste er die Lider zusammen, doch um die Wahrheit zurückzuhalten war es bereits zu spät: "Ich... ich... ICH HATTE ANGST UM DICH, VERDAMMT!!"

### VOLUME 3

.  
.   
.

"How I wish I could choose between Heaven and Hell.

[...]

I'm so cold from fear.

I guess it's time I run far, far away; find comfort in pain,  
All pleasure's the same: it just keeps me from trouble.  
Hides my true shape, like Dorian Gray.  
I've heard what they say, but I'm not here for trouble.  
Far, far away; find comfort in pain.  
All pleasure's the same: it just keeps me from trouble.  
It's more than just words: it's just tears and rain."

~ aus "Tears and Rain" von James Blunt ~

.  
.   
.

Wehrlos starrte Rain in die geweiteten Pupillen, hörte wie hektisch sein Stadtkrieger die Luft ein- und wieder ausatmete und so schnell er nur konnte, zog er Auriel in die Arme, streichelte ihn so liebevoll wie er es in seinem Zustand irgendwo zwischen Apathie und Besorgnis nur vermochte.

"Shh! Es tut mir Leid", wisperte er leise und eindringlich, fühlte sich unglaublich hilflos

dabei. "Bitte! Ich wollte dir keine Angst machen! Auriel..."

Doch der warmherzige Maler ließ sich nicht beruhigen, biss sich auf die Unterlippe, bevor er Silius auf einmal mit brüchiger Stimme zurmelte: "Warum... warum bist du manchmal so teilnahmslos als würdest du jede Sekunde in eine andere Welt verschwinden? Ich... ich \_verstehe\_ dich nicht, Rain! Wovor willst du weglaufen, verdammt?"

Seufzend verbarg er sein Gesicht in dem weichen glänzend schwarzen Haarschopf, strich mit der Nasenspitze suchend Auriels Hals entlang bis zu der Stelle an der Kiefer und Ohransatz ineinander übergangen, um den ergreifend sanften und doch bestechend einzigartigen Geruch aufzunehmen und sich von ihm trösten zu lassen.

"Ich weiß es nicht, Auri... Kay sagt immer, dass ich versuche vor Dingen zu fliehen, die mir Angst machen - und vielleicht hat er Recht damit. Aber ich weiß es \_wirklich\_ nicht. Das einzige, was mir klar ist, ist, dass ich es nicht verhindern kann, ob ich nun will oder nicht", raunte er leise gegen die glatte wärmende Haut, und wissend, dass dies keine Antwort war, die sich der Grünäugige erhofft haben konnte, hauchte er einen zarten entschuldigenden Kuss auf das Ohrläppchen seines Naschkaters.

/Es tut mir Leid... so Leid, Auriel.../, dachte er niedergedrückt, zog den weichen aber doch harten Körper fest an sich, begann auf einmal und ganz ohne Vorwarnung den rosenen Mund seines Mitbewohners zu kosen.

"Bleib bei mir, ja?", hauchte Rain.

Auriel nickte nur stumm, während er dem Langhaarigen sein Gesicht behaglich noch ein wenig entgegenstreckte.

"Danke...", murmelte er, teilte schließlich die Lippen mit seiner sehnenenden Zunge, als Auriel ihm unmissverständlich zeigte, dass sein Tun auf Gegenliebe stieß.

Und ganz plötzlich... war ihm wieder etwas wohler zu Mute, fühlte er sich beschützt und zuversichtlicher als noch zuvor.

"Weißt du", wisperte der Schauspieler mit den saphirfarbenen Augen jäh an das zartweiche Fleisch, "du bist ganz genau so wie deine Schokolade..."

Verwirrt blinzelte Auriel, legte den Kopf leicht schief, während seine Hand ziellos aber beruhigend über Rains Rücken streichelte. "Und was soll das heißen?", fragte er schließlich, nachdem er für sich selbst zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis gekommen zu sein schien.

"Na jaa... du bist süß, du machst süchtig und - glücklich...", lächelte der Blauäugige und verschloss dem sprachlosen Studenten den Mund mit einem süßen langwährenden Kuss.

Nach einer Weile jedoch schob er Rain mit sanftem Nachdruck von sich, um dessen Gefühlsregungen beobachten zu können, und für einen winzigen Augenblick schien der Ältere vor dieser Aufmerksamkeit hinter seine Maske zurückschrecken zu wollen, doch dann sah er nur offen zurück, senkte erst nach einer ganzen Weile den Blick, um Auriels Mund zu betrachten und diesen erneut zu küssen, während er seine Hände auf Wanderschaft über Auriels Körper gehen ließ, den Künstler mal verwöhnte, mal reizte und manchmal auch beides zugleich tat.

"Ach, Rain...", nuschelte er gedankenverloren ohne recht zu wissen, wie seine nächsten Worte lauten sollten, aber eigentlich war das auch gar nicht so wichtig, denn Silius kam ihm ohnehin zuvor:

"Mach dir nicht immer so große Sorgen um mich, ja?", hauchte der irregeleitete Engel mit dem wallenden schwarzen Haar ihm zu, doch Auriel konnte nicht sagen, dass er

begeistert von dieser Bitte war: "WAS? ABER-"

Unerwartet verstummte er, musterte Rains Erscheinungsbild sehr eingehend. Die geschickten Berührungen taten ohnehin das Ihrige, doch zu seinem eigenen Erstaunen musste er feststellen, dass Silius' alabasterfarbene Haut zwar äußerst verführerisch wirkte, so wie die kleinen Wassertropfen in hellen, feucht schimmernden Bahnen an ihr hinabperlten, der ältere Student sich dessen aber in eben jenem Moment ganz sicher nicht bewusst war. Nein, es sah wirklich nicht danach aus, dass der Langhaarige von irgendetwas ablenken oder es herunterspielen wollte, im Gegenteil. Rain schien ihn einfach festzuhalten, um Kraft aus ihrer gegenseitigen Nähe zu schöpfen und zugleich Auriel zu beruhigen - was ihm auch gelang.

"Es rührt mich, Auriel, es rührt mich wirklich! Aber mir ist ein glückliches Katerchen sehr viel lieber als ein zu Tode erschrockenes, verstehst du?", erklärte er leise und liebevoll, sah ihm nachdrücklich in die Augen.

Doch zustimmen konnte der Jüngere dem nicht: "Es geht trotzdem nicht, Rain. Ich mag dich - und deswegen werde ich mir nun einmal immer Sorgen um dich machen, wenn du wieder irgendetwas Idiotisches anstellst..."

Rain seufzte nur und zupfte Auriels kiefergrünes Hemd leicht von der Schulter, drückte einen sanften Kuss auf das Rund, der den Kleineren unmerklich erschauern ließ. "Dann lass dir wenigstens keine grauen Haare deswegen wachsen, ja? Das ist es einfach nicht we-"

Augenblicklich schnitt ihm der Ephebe mit grimmiger Miene das Wort ab und fuhr auf: "Sag jetzt, dass es das nicht wert ist und ich hau dich!! Natürlich ist es das wert! EINE FREUNDSCHAFT IST ES IMMER WERT! Und wir sind doch jetzt Freunde...", kurz hielt er inne, neigte sein Kinn nach wenigen Sekunden unsicher zur Seite.

"...oder etwa nicht?", hörte er seinen Stadtkrieger herzerreißend leise fragen, sodass er gar nicht anders konnte, als beinahe einen Tick zu hastig zu nicken. "OF COURSE WE ARE![1]", verfiel er vor lauter Aufregung unwillkürlich in die Sprache seiner Kindheit, murmelte noch ein leises: "At least that much is sure...[2]"

Und er hoffte, dass Auriel nicht seine innerliche Zerrissenheit auffiel, die auch in seiner Stimme mitschwang, sobald er sich nicht mehr voll auf sie konzentrierte: Auf ein Neues war dem blauäugigen Beau klar geworden, wie sehr er zwischen Himmel und Hölle schwebte, zwischen der Unsicherheit und Anschmiegsamkeit Auriels hin und her geworfen wurde, gleich einer Nusschale auf rauer See; war sich bewusst geworden, dass er stets im Ungewissen darüber blieb, was Auriel für ihn fühlte und wie viel er sich erlauben durfte, ohne ihn zu bedrängen. Und dies, obschon ihm Freundschaft eben nicht ausreichte, da er, wenn er ehrlich war, doch so viel mehr wollte als nur Brüderlichkeit...

"Rain?"

"Ja, Auriel?" Langsam kehrte er aus seiner Gedankenwelt zurück, strich ein wenig traurig und doch sehr zärtlich eine Strähne des gesponnenen Obsidians von der unglaublich warmen Wange, versicherte seinem Kater so seine volle Aufmerksamkeit, damit er nicht schon wieder Angst um ihn bekam.

Aber bevor sich Silius versah, hatte der smaragdäugige Student auch schon seine Hand erfasst und einen zarten Kuss auf seine Knöchel gehaucht, sah ihm dann ernst in die Augen. "Mach das nie wieder, Rain - versprich mir das!"

Der Schauspieler stand nur hilflos da, den Blick abwechselnd auf seine Hand und auf das wundervolle Gesicht geheftet, das tatsächlich nahezu dem Schönheitsideal des

antiken Griechenland zu entsprechen schien. So viel Stolz und Würde strahlte es aus, dass Rain sich beinahe fühlte, als würde er wirklich einem altgriechischen Helden gegenüberstehen, der sich nur durch eine seltsame Fügung der Götter in ihre Zeit verirrt hatte - sein einzigartiger Stadtkrieger... Aber obwohl er in jenem Moment eine fast grenzenlose Ehrfurcht verspürte, war es ihm doch nicht möglich, Auriel dieses Versprechen zu geben: "Ich würde es dir gern versprechen, Auriel, aber ich kann nicht. Es kommt und geht wie es will - und ich habe nicht den geringsten Einfluss darauf, was ich auch tue."

Der scharfsichtige Künstler schüttelte nur langsam den Kopf. "Das glaube ich nicht, Rain", versuchte er ihm dann ohne jeden Vorwurf in der Stimme klar zu machen, lächelte aber dabei, wenn auch auf eine sehr seltsame Art und Weise. "Ich denke, dass es doch an dir liegt, aber ohne dass du es weißt..."

Verstört zog Rain seine Hand zurück und legte den Kopf abwartend, aber vielleicht auch ein wenig ängstlich, auf die Seite, fragte sich, was nun wohl kommen würde.

Doch statt sich zu erklären, sagte Auriel nur, "Trockne dich erst mal ab und zieh dir deine Sachen an, sonst erkältest du dich noch - und das mitten im Sommer! Ich warte im Schlafzimmer auf dich...", und verließ, im Vorbeigehen noch einmal über Rains Schulter streichend, das Bad.

Völlig verdattert blickte er dem schwarzen Haarschopf nach, der gerade aus der Tür verschwand, dann musste er leise lachen. Nein, seine ständige Besorgtheit - Rain mochte es fast ein echtes Glucken-Gen nennen - würde Auriel scheinbar tatsächlich nie ablegen können. Aber wenn er so recht darüber nachdachte, war dies auch etwas, das seinen süßen Naschkater nur noch liebenswerter für ihn machte...

Nervös band sich Rain die handtuchtrockenen Haare zurück. Trocknen lassen konnte er sie auch später noch, denn im Moment hätten sie ihn offen nur noch unruhiger gemacht, da sie durch das Duschwasser sehr schwer geworden waren und ihn nun, als er sich nervös fragte, was Auriel gleich sagen würde, unangenehm an würgende Ranken lebendiger Schlingpflanzen erinnerten, die ihm die Luft zum Atmen zu nehmen schienen.

Schnell knöpfte er noch das schwarze Hemd zu und strich sich ein letztes Mal über seine Schulter, auf der er noch Auriels Berührung zu fühlen meinte, dann folgte er jenem ins Schlafzimmer.

-----

[1] "NATÜRLICH SIND WIR DAS!"

[2] "Zumindest soviel ist sicher..."

## VOLUME 4

.  
.  
.

"Hätt ich mein Leben nicht so  
in den Sand gesetzt  
Hätt ich dich nie  
In der Wüste getroffen

Wir haben den Zeitpunkt gar nicht bemerkt  
Aber der Zeitpunkt hat uns gefunden

Du...

Und jetzt stehn wir hier  
Und staunen nur  
Was das Leben mit uns macht  
Du stehst vor, zwischen, hinter mir  
Lass dich nie mehr gehen

Du hast mich von meinem  
Sockel gestoßen  
Auseinander genommen  
Und neu aufgestellt  
Und ich hab die Tür  
Zu unsrer Zukunft aufgemacht  
Und alles was bleibt - hab ich gesehen

Du..."

~aus "In den Sand gesetzt" von Rosenstolz (Album: Herz) ~

.  
.   
.

Lächelnd blickte Yves in das völlig entspannte Antlitz seines schönen Geliebten. Nachdem Kay wiedergekommen war, hatte Yves beschlossen, dass sie an ihrem vorletzten Ferientag ruhig etwas mehr Zeit zwischen den Laken verbringen konnten und der braunäugige Student hatte sich ganz bestimmt nicht dagegen gewehrt, als Yves ihn mit einem vielversprechenden Lächeln wieder ins Bett gezogen hatte.

Stundenlang hätte der Blondschoopf nun das androgyne, glückliche Gesicht betrachten können, ohne dass ihm davon langweilig geworden wäre. Für ihn war es einfach schön zu sehen, dass sein heiß verehrter Fotograf zufrieden war mit sich und der Welt - und vor allem: dass er sich bei Yves wohlfühlte...

Sachte strich er durch das volle weiche Kastanienhaar, wunderte sich sicher nicht zum letzten mal über diese zweifellos schöne aber ebenso seltene Naturhaarfärbung. Denn natürlich gab es zahllose Nuancen was die Farbe Braun betraf und doch mochte ihm auf Anhieb kein noch so entfernter Bekannter einfallen, dem die Natur den Schopf mit jenem warmen Rotbraun gefärbt hatte.

"Mnn..." Leise schnurrend räkelte sich sein Liebling, schien geradezu die Sanftmut in Person. Aber zweifellos hatte der Blonde auch nichts gegen Kays leidenschaftliche, ja, stürmische Seite einzuwenden. Natürlich wollte er nicht behaupten, dass er wirklich alle Seiten an seinem Haus-Paparazzo liebte, da es - so romantisch es auch geklungen hätte - schlicht und einfach nicht stimmte: Ganz sicher gab es einige Dinge, die ihm gegen den Strich gingen. Aber das eine schloss das andere ja nicht aus und wenn er dafür, dass er Kays schlechte Angewohnheiten ertrug, den ganzen Kay und damit sein Herz haben durfte - dann konnte er es auch verschmerzen, wenn es mal

ein paar Unstimmigkeiten zwischen ihnen zu bewältigen gab.

/Ich liebe dich/, sprach Yves innerlich und dachte unwillkürlich über die für ihn sehr wichtige Frage nach, ob er Kay dies auch oft genug wissen ließ. Denn Tatsache war, dass er nun einmal ein eher stiller Mensch war, selbst wenn er bei dem Braunhaarigen und manchmal auch seinen engsten Freunden etwas auftauen konnte. Aber beantworten konnte seine Frage wohl nur sein Schatz selbst und der Musiker entschied, dass es geeignetere Momente geben würde, um sie zu stellen. Jedoch... wo er schon einmal beim Thema Liebe war...

"Ist dir in letzter Zeit etwas aufgefallen, wenn wir miteinander geschlafen haben, Kay?", lächelnd rieb er seine Nase an der weichen Haut unter dem Ohr.

Kay dagegen schien auf einmal beunruhigt, schlug die Augen auf, hielt jedoch ansonsten völlig still. "Was- Was meinst du? Habe ich etwas falsch gema-

"Um Gottes Willen, nein, Kay - beruhige dich! Du bist unglaublich und scheinst trotzdem mit jedem Tag noch ein Stück besser zu werden, glaub mir", erwiderte er nicht ganz unernst und zwinkerte ihm dabei doch so liebevoll zu, dass sich Kays Wangen unerwartet rosig verfärbten und er nur ein leises Krächzen hervorbrachte, dass man mit viel gutem Willen als ein "Danke" auslegen konnte. Es brachte Yves zum Lachen: "Ach Kay, du bist süß... Stellst mit mir so viele \_schmutzige\_ Sachen an und wirst dann bei einem kleinen Kompliment rot..."

Der Angesprochene wich seinem Blick aus und räusperte sich, doch es half nicht viel und so gab er mit äußerst rauer Stimme zurück: "Also, \_was\_ wolltest du gleich noch mal sagen?"

Mit einem vor lauter Liebe fast überlaufenden Herzen umschlang er den heißen Körper seines Geliebten so fest er nur konnte und kuschelte sich an ihn, um dessen Wärme zu genießen, legte seine Stirn auf Kays und küsste ihn dabei sanft. "Denk mal an vorhin, vielleicht fällt es dir ja noch ein...", flüsterte er leise und ließ seine Finger genießerisch über den glatten Bauch streichen, stippte spielerisch in den Nabel und zog enge Kreise um die Brustwarzen, drückte sie leicht oder betupfte sie mit vorher angefeuchteter Fingerspitze.

Kay indes genoss die Berührungen ganz offensichtlich, versuchte jedoch gleichzeitig auch Yves Vorschlag zu folgen und nach einer Weile schlich sich eben jener Ausdruck auf das androgyne Gesicht, den es immer bekam, wenn er vom Nachdenken zum Grübeln überging. Schließlich, nach einigen Minuten in denen Yves ihn weiterhin entspannt verwöhnt, geneckt und beobachtet hatte, gab er es auf und schüttelte nur hilflos den Kopf. "Nein... jedenfalls abgesehen davon, dass du mich fast wahnsinnig gemacht hast vor Verlangen nach dir..."

Yves lächelte geschmeichelt und bedankte sich mit einem zarten Kuss auf die - schon wieder - rotgeküssten Lippen. /Das höre ich natürlich auch gern/, stellte er für sich amüsiert fest, während sich seine Hände unter Kays rechten Oberschenkel schlichen um langsam zu dessen Hintern zu finden, diesen sanft und genüsslich zu massieren.

/Und der gehört nur mir.../, dachte Yves zufrieden, der seine Hände schon immer gern in den hinteren Taschen von Kays Hosen hatte verschwinden lassen. Aber sein Schatz fühlte sich irgendwie sowieso überall gut an. /Sowohl äußerlich als auch... \_innerlich\_/, grinste er in sich hinein.

Dann gab er Kay endlich den entscheidenden Hinweis: "Ich meinte eigentlich das Thema Verhütung..."

Kay blinzelte verdattert und zog ein reichlich dämliches Gesicht. "Äh... Häää? VERHÜTUNG? Yves, wir sind beide Männer - du kannst nicht schwanger werden!", gab er seine neueste Lebensweisheit von sich.

/Wie war das gleich mit frühem Morgen und der Logik?/

Stöhnend verdrehte er seine blauen Augen. "Ach, sieh mal einer an, wirklich nicht?", erwiderte er schnippisch und knuffte seinem Liebling zwischen die Rippen. "NATÜRLICH kann ich nicht schwanger werden!! Aber... man kann ja auch nicht nur eine Schwangerschaft verhüten", versuchte er Kay seufzend auf die Sprünge zu helfen.

Und endlich ging diesem ein Licht auf. "Ich habe das Kondom vergessen", sagte er leise, schien ein wenig blass um die Nasenspitze zu werden, doch Yves dachte sich nichts weiter dabei, bestätigte es im Gegenteil noch mit einem "Ja. Und es war nicht das erste Mal", während er mit einer Hand Kays linken Hüftknochen streichelte.

"Mein Gott, ich... ich... oh scheiße...", stammelte Kay, wurde völlig steif und das wachsende Entsetzen malte sich unmissverständlich auf sein Gesicht.

Yves stockte alarmiert, runzelte die Stirn. "Kay? KAY! Was immer du jetzt auch denkst - ich bin mir ziemlich sicher, dass es nicht in die gleiche Richtung geht wie meine Gedanken!", erklärte er nachdrücklich, versuchte sanft wieder etwas Farbe in die erblassten Wangen zu streicheln.

Und zumindest für einen Augenblick schien es zu wirken, denn Kay wurde abgelenkt, sah ihn fragend an.

/DENK NACH! DENK GENAU DARÜBER NACH, WAS DU JETZT SAGST!/, befahl seine innere Stimme ihm, denn er wusste nicht, was Kay für Gedanken hegte, doch er wusste, dass von seinen nächsten Worten viel abhängen konnte, so wie sein Freund sich gerade benahm. Noch einmal holte er tief Luft, dann begann er mit fester Stimme: "Ich... es macht mir nichts aus - im Gegenteil, Kay... eigentlich frage ich mich nur, warum wir sie manchmal überhaupt noch benutzen..."

"YVES, BIST DU WAHNSINNIG??", rief Kay so laut, dass der Blonde erschrocken zusammenzuckte, unwillkürlich ein Stück vor seinem Liebling zurückwich. "Verdammt ich könnte AIDS haben oder irgendetwas anderes ohne es auch nur zu wissen!"

Mit einem dicken Kloß im Hals rückte er wieder näher, fasste Kays Hand und streichelte sie, doch viel mehr um sich selbst zu beruhigen, da ihn das Gefühl der weichen Haut ein wenig ermutigte. Genau das war es schließlich, was er wollte: Kay - ohne jede Hülle, die eine noch so geringe Distanz zwischen ihnen schaffen konnte. Verzweifelt blickte er in das verzerrte Gesicht, sah wie heftig Kay atmete und fühlte sich so unendlich elend, weil er nicht wusste, wie er ihm klar machen konnte, was er fühlte. "Aber ich liebe dich, Kay", versuchte er es trotzdem und bemerkte nicht, dass er die Hand seines Geliebten plötzlich nicht mehr nur festhielt, sondern regelrecht umklammerte. "Und ich vertraue dir... selbst wenn du tatsächlich eine Krankheit haben solltest... für mich ändert es nichts mehr... ich weiß es klingt - dumm... aber... aber ich möchte nicht mehr ohne dich sein. Nie wieder. Und wenn du eine tödliche Krankheit hättest, dann... würde ich sie lieber mit dir teilen, als am Ende von einer Brücke zu springen, weil ich ein Leben ohne dich nicht ertrage!!"

Jedoch - Kay schüttelte nur heftig den Kopf.

"Nein, Yves!", sagte der Braunschopf plötzlich sehr leise, fast nur noch wispernd, und zog langsam seine Hand zurück. "So darfst du nicht denken. AIDS ist eine schlimme Krankheit - da bleibt kein Platz mehr für verquere Romantik, verstehst du?"

Geschockt starrte der Blauäugige seinen Freund an. Er wusste nicht, was los war, was das alles überhaupt sollte!? Hatte Kay ihm etwa gerade wirklich seine Hand entzogen? Nur wegen einer dummen Auseinandersetzung??

"NEIN, TUE ICH NICHT!", rief er auf einmal hart und vor allem stinksauer, erschrak innerlich vor sich selbst und konnte doch nicht aufhören, ging es doch um seinen

Kay. "NUR WEIL WIR SCHWUL SIND HEISST DAS NICHT GLEICH, DASS EINER VON UNS INFIZIERT IST!" Einen Moment lang schluckte er, versuchte auch seinen selbstgerechten Zorn die Kehle herunterzuwürgen, und schaffte es tatsächlich ein wenig leiser zu werden, als er weiterführte: "Auch Heteros können daran erkrankt sein und trotzdem schlafen sie ohne Kondome miteinander, wenn sie sich lieben und ein Baby wollen oder ihnen die Pille sicher genug ist. Von denen denkt auch keiner darüber nach, erst einen AIDS-Test zu machen, bevor sie das Kondom weglassen. Warum, Kay, muss ich es dann tun? Ich liebe dich - ist das denn noch nicht genug? Jetzt ist doch sowieso alles zu spät! Falls du wirklich irgendetwas hast, hätte ich mich ja ohnehin längst infiziert!"

Vielleicht aber hätte er die letzten beiden Sätze schon allein aus Rücksicht unausgesprochen lassen sollen: Denn Kay wurde leichenblass, nein wirklich kreideweiß, wich zitternd vor ihm zurück, bis die Wand ihn daran hinderte, noch weiter vor ihm davonzulaufen.

"KAY, VERDAMMT! ICH LIEBE DICH UND ICH WILL DICH SPÜREN - WO IST DAS PROBLEM DABEI??", schrie Yves verzweifelt auf. Er hatte Kay doch nur sein Vertrauen und seine Liebe ausgesprochen - und nun war jener zu Tode erschrocken, machte sich irgendwelche sinnlosen Vorwürfe wegen seiner vermeintlichen Unvorsichtigkeit und Yves verstand ihn nicht mehr. Er wollte einfach nur seinen Geliebten spüren und Kay - nein, er verstand es einfach nicht, wollte nicht verstehen, denn er spürte wie das Herz in seiner Brust schmerzte und wusste auf einmal, dass Kay nicht Recht haben konnte, da es sie doch so sehr verletzte. Sie beide, denn der braunäugige Fotograf sank stumm in sich zusammen, wich seinem Blick aus, flüsterte erst nach einer Weile der beklemmenden Sprachlosigkeit: "Versteh doch, Yves - ich will es nicht..."

Verständnislos schüttelte der Angesprochene den Kopf. "Was willst du nicht??", fragte er erstickt, beinahe unheilbar niedergeschmettert von allem Elend dieser Situation.

"Dir durch meine egoistische Unachtsamkeit einen so grausamen Tod bescheren...", murmelte Kay mit geschlossenen Augen, sah für einen Moment lang zehn Jahre älter aus als er war.

Enttäuschung und Bitternis ertränkten Yves mit ihren meterhohen Wellen, nahmen ihm die Luft gleichsam wie sein Glück. "Ich will dich doch nur lieben so wie du bist", erklärte er leise, konnte und wollte das Zittern seiner Stimme nicht mehr unterdrücken. "Kannst du das nicht einfach hinnehmen und glücklich darüber sein?"

Der Ältere schüttelte den Kopf, aber etwas anderes hatte der Blonde auch gar nicht mehr erwartet. Einen Moment lang spürte er keine Verzweiflung mehr, kein Bedauern, alles in ihm war stumpf und um ihn herum schien es so unendlich kalt zu sein, dass er zu erfrieren meinte. Dann erwachte er aus seiner Trance und fühlte sich als müsse er im nächsten Augenblick sterben. Er schwamm in einem Meer, seinem Meer der Liebe für Kay, und war doch nahe dran, zu verdursten...

"Du hast es mir versprochen, Kay! Du hast versprochen, dir nicht mehr so viele Sorgen zu machen!", klagte er, obwohl er wusste, dass das Alles so nicht ganz stimmte - allein, er hatte nicht die Zeit sich jetzt darum kümmern, weil er in diesem Moment nichts unversucht lassen konnte.

Wehrlos blickte Kay ihn an und seine Augen glänzten unnatürlich. "Was soll ich denn tun, Yves?", hauchte er. "Ich liebe dich nun einmal - ist es da nicht verständlich, dass ich Angst habe, dir Schaden zuzufügen?"

"Aber-"

"Nein, Yves..."

## VOLUME 5

.  
.   
.

"Gib mir die Hand  
Zieh mich ins Wasser  
Deiner traurig blauen Augen

Küss mir den Mund  
Und öffne mein Herz  
Um dich darin einzusperren"

~aus "Herzlos" von Absolutely Black Rain ~

Schwarzer Witwer

Was mach ich nur mit deinen Händen  
Wenn ich sie doch nicht will  
Sie streicheln nun so sanft mir meinen Magen  
Dass der Engel zu weinen anfing  
Als ich dich unbarmherzig fraß

~ Absolutely Black Rain~

.  
.   
.

Plötzlich begann er zu zittern, ihm wurde schlecht. So schnell er noch konnte stand er auf, verschwand ins Bad. Yves konnte sich nicht einmal mehr daran \_erinnern\_, wann er das letzte Mal wirklich vor Kay davongelaufen war, als ihn eines ihrer Probleme so bedrückt hatte. Doch jetzt war es ja ganz offensichtlich wieder an der Zeit gewesen... Lautlos ging er auf die Knie, sank nieder und weinte sich die Seele aus dem Leib, krümmte sich auf dem Boden zusammen. Er war niemals besonders männlich gewesen in dieser Hinsicht, aber das hatte ihn eigentlich auch nie gestört. Und nun hatte er wohl anderes im Kopf als seine Männlichkeit...

Ja, er weinte - die Tränen rannen wie Bäche über sein Gesicht und ihr Salz ließ seine Wangen leicht aufquellen. Und als er endlich begriff, dass Kay nicht kommen würde, um ihn zu trösten wie er es sonst immer getan hatte, fühlte er sich so unendlich einsam, dass er meinte, an seiner Verzweiflung ersticken zu müssen...

Und Kay... Kay schloss nur die Augen, während sich alles in ihm zu einem formlosen Klumpen aus reinem Schmerz zusammenzog.

/Versteh mich doch, Yves/, dachte er betäubt, denn er hörte Yves' Schluchzen nur zu genau und es kam ihm vor wie ein tosendes Donnern, ließ sein Herz sich verkrampfen und doch - und doch ging er nicht zu seinem Blondschoopf und nahm ihn behütend in die Arme. Er \_konnte\_ es einfach nicht.

Seine Beine, \_alles\_ an und in ihm war taub und er wünschte sich, er könnte Yves helfen, doch in diesem Moment war Kay nicht länger noch viel mehr als eine Puppe. Eine Puppe die nach ihrem letzten Strohhalm - dem Telefon - griff...

## VOLUME 6

.  
.  
.

"Meistens belehrt erst der Verlust uns über den Wert der Dinge."

~ Arthur Schopenhauer, "Aphorismen zur Lebensweisheit" ~

.  
.  
.

Zögernd betrat Rain das Zimmer - und lief mitten in seinen aufgescheucht wirkenden Mitbewohner hinein.

"Du!", machte Auriel nur und ehe er sich versehen hatte, lag er auch schon unter der Decke des Jüngeren und wurde von einer Wärmflasche, etwas heißem Tee und - was er noch bedeutend besser fand - Auriel wieder auf Zimmertemperatur gebracht.

Schnurrend schmiegte er sich an seinen zärtlich verehrten Naschkater, der wieder nackt war, nachdem er sich der nassen Klamotten entledigt hatte, fühlte wie jener fröstelte und erst in diesem Augenblick wurde ihm klar wie kalt seine Haut eigentlich war.

Ein wenig erschrak er dabei über sich selbst: Sogar, nachdem Auriel ihn aus seiner Trance geholt hatte, hatte er offensichtlich einfach seine Empfindungen abgeschaltet.

"Verdammt Silius!", flüsterte der Jüngere, umarmte ihn fest, verbarg sein Gesicht dabei jedoch an Rains Hals. "Wie kannst du über eine halbe Stunde unter Eiswasser verbringen?!? Du bist so kalt, dass es ein Wunder ist, wenn du dir noch nicht den Tod geholt hast!"

/Als ob er meinen Gedanken gehört hätte/, schoss es ihm durch den Kopf und dass Auriels so hilflos klang schmerzte ihn...

Seufzend rieb der Blauäugige seine Nase in Auriels Genick, hauchte einen zarten Kuss auf die weiche Nackenhaut. "Ich... Tut mir Leid, Auri... Ich wollte dir wirklich keine Sorgen machen..."

"Du machst mir auch keine Sorgen!", rief Auriel gereizt und Silius wollte schon leicht grinsend an etwas erinnern, doch der Kleinere kam ihm mit sehr ernster Miene zuvor: "Du hast mir \_Angst\_ gemacht, Silius Rain - und das will ich nicht noch einmal erleben! Wenn du Todessehnsucht hast, dann spring gefälligst von ner Brücke, wenn ich \_nicht\_ dabei bin!"

"Mh... von welcher denn? Meinst du die Golden Gate Brigade würde reichen?", versuchte Rain zu scherzen, auch wenn er dank der vorangegangenen Worte ein wenig blass um die Nase geworden war.

Auriel quittierte es mit einem ernstlich wütenden Blick: "Das ist nicht witzig, Rain! Und damit du's weißt: Bei mir ist Selbstmord bei Todesstrafe verboten, klar?!"

Nun lachte Silius doch, kuschelte sich eng an das warme Menschenbündel. "Klar!", stimmte er leise zu.

Endlich sank Auriel sichtlich erleichtert zurück in die Laken. "Du bist aber manchmal auch so ein Idiot..."

"Ach, wie charmant du heute wieder bist - ich bin entzückt!", frotzelte Rain, schlang seine Arme um sein Katerchen und weil er ja wusste, wie gern dieser naschte gab er ihm - nett wie er war - ein "Leckerli".

"Du hast mich vorhin darum gebeten, ich solle bei dir bleiben... warum, Silius?", fragte Auriel unerwartet, nachdem sie eine Weile lang gekuschelt hatten.

"Weil ich dich sehr mag und ich - ich einfach will, dass du mein Freund bist", antwortete der schöne Student sofort und (fast) ohne zu Zögern.

"Aber um das zu sein, muss ich dir vertrauen können...", gab sein smaragdäugiger Liebling zu Bedenken. "Und wie soll ich das tun, wenn du dieses Vertrauen nicht erwidert, stattdessen immer wieder vor mir zurückweichst, dich in dir selbst verkriechst und mich aus deiner Welt ausschließt - wie, Rain?"

So überhaupt und ganz und gar nicht sprachlos starrte der Langhaarige seinen Mitbewohner an und erkannte im selben Augenblick, dass Auriel Recht hatte, da er zumindest innerlich schon wieder das Gefühl hatte, zurückweichen zu müssen...

"Ich... ich will dir doch helfen, Silius! Aber du musst es auch zulassen, mich an dich HERANlassen, sonst geht es einfach nicht! Ich kann dich nicht zu deinem Glück zwingen, verstehst du?!"

Einen Moment lang zögerte er. "Ich glaube... schon...", nickte er schließlich kleinlaut.

.  
. .

Schläfrig lag Knappe Auriel auf dem saftigen Gras und beobachtete seinen Prinzen, der elegant durch das Wasser pflügte, immer den seidig schwarzen Schleier seiner Haare hinter sich herziehend.

Die Strömung des Flusses schien er dabei gar nicht zu bemerken, denn nie driftete die Gestalt auch nur eine Elle weit von ihrem Kurs ab.

"Auriel, jetzt komm doch herein!", rief der Blauäugige ihm plötzlich zu und verharrete einen Augenblick wassertretend an Ort und Stelle.

Der Knappe aber stöhnte nur leise auf: Wie oft hatten sie dieses Thema nur schon gehabt? Hundert Mal? Nein, wohl eher tausend...

"Ihr wisst doch, dass ich nicht schwimmen kann, Prinz Silius!", erklärte er einmal mehr in diesem Sommer.

Seine Zeit als Page hatte er nämlich noch auf der elterlichen Burg hinter sich gebracht, doch dann hatte sein Vater ihm im Winter tatsächlich die Erlaubnis gegeben, erst Knappe und später einmal Ritter am königlichen Hofe zu werden - und ehe er sich versehen hatte, war er auch schon zu des Prinzen Knappe ernannt worden! Dass der Thronfolger ein solches Vertrauen in ihn setzte, ehrte Auriel natürlich ungemein. - Aber zu seinem Leidwesen war der Prinz auch ein außerordentlich

begeisterter Schwimmer, während sich Auriel allen Gewässern gegenüber, die die Größe eines Badezubers überstiegen, gründlichst abgeneigt zeigte - und zwar sowohl Sommers als auch Winters.

"Ich würde sinken, wie ein Stein!", fügte der Jüngere hinzu. "Und ich bezweifle, dass ich Euch am Grunde dieses Flusslaufs noch dienlich sein kann..."

Mit einigen Zügen schwamm der Größere auf ihn zu. "Ich habe nie verlangt, dass du schwimmen sollst! Wenn du dich am Ufer aufhältst reicht das vollkommen! So kannst du dich nicht nur waschen, sondern auch abkühlen! Denn ein Knappe mit Sonnenstich ist mir ganz sicher nicht dienlich!"

Störrisch schüttelte der Grünäugige den Kopf, da er sehr genau wusste, wie weit er bei seinem Prinzen gehen durfte - und dass dies die Grenzen noch nicht überschritt.

"Ich liege doch schon im Schatten und der ist kühl genug. Außerdem habe ich erst vorgestern ein Bad genommen!", gab Auriel wahrheitsgemäß zurück. Zwar war es auch unter Adligen nicht üblich, sich jeden Tag zu waschen, weil der Aufwand zu groß war, aber Prinz Silius scherte das wenig - und bestand gleichzeitig darauf, dass auch Auriel sich regelmäßig wusch.

Eine Weile lang blieb der Prinz auf diese Antwort hin still, blickte ihn abschätzend an. Dann verzog er unerwartet den Mund. "Muss ich es dir immer erst befehlen, bevor du mir eine Freude machst?", fragte er leise, sah ihn dabei seltsam traurig an, sodass es Auriel war, der den Blick senkte...

...und sich langsam ausziehen begann.

"Verzeiht", murmelte er, seufzte leicht dabei. Warum versuchte er überhaupt noch, sich seinem Prinzen entgegenzustellen? Er hatte doch längst begriffen, dass jener einfach am längeren Hebel saß. Und das nicht wegen seiner Herkunft, nein, sondern wegen seinem unwiderstehlichen Charme, der bis jetzt noch jeden weichgekocht hatte - inklusive Auriel.

"Ich verstehe ja, dass du nach dem Tod deines Bruders eine Abneigung gegen Flüsse und Seen hegst", ließ der Prinz mit sanfter Stimme verlauten. "Aber davonzulaufen wird dir nichts nützen - und ich bade nun einmal einfach zu gern mit dir..."

Ergeben überwand Auriel die letzten Meter bis zum Ufer, das hier in dieser Flussbiegung sehr flach ins Wasser führte. Schon allein die Temperatur war dabei allerdings etwas, das Auriel normalerweise Grund genug gewesen wäre um - Knappe des Prinzen hin oder her - schreiend wieder aus dem Wasser zu stürmen. Unter dem Blick der erfreut glänzenden Saphire jedoch, biss er die Zähne zusammen und watete langsam weiter bis seine Blöße bedeckt war.

Unruhig sah er zurück, bemerkte wie unendlich weit weg ihm das rettenden Ufer erschien und wie die Strömung an ihm zerrte, machte unsicher noch einen Schritt auf den Prinzen zu, der jeden seiner Schritte mit scharfem Blick überwachte und Auriel so wie der sprichwörtliche Fels in der Brandung vorkam.

"Und? War es jetzt wirklich so schlimm?", erkundigte sich der "Fels" sanft, reichte ihm gutmütig eine Hand, an der er sich festhalten konnte, wenn er wollte.

"Es war nicht, es ist!", schoss der Kurzhaarige gereizt zurück, nahm jedoch nichtsdestotrotz die dargebotene Hand dankend an.

Schon eine Sekunde später aber, als Prinz Silius hell zu lachen begann, war alles vergessen und der Grünäugige kämpfte ganz unerwartet nicht mehr gegen die Strömung, sondern mit seinem eigenen Körper, dem durch die Kombination der großen liebevoll zudrückenden Hand und dem weichen aber klangvollen Lachen ein Schauer nach dem anderen hinablief.

Und es wurde ganz sicher nicht besser als der Langhaarige zwar aufhörte zu lachen

und zu einem Lächeln übergang, jedoch gleichzeitig seinen Griff ein wenig verstärkte, Auriels Hand mit seinem Daumen streichelte und dann...

...dann spürte er ein weiches Paar Lippen auf seinem Mund.

"Eure Hoheit... nicht...", nuschelte er. "Was, wenn uns jemand sieht..."

Seine Worten hielten ihn jedoch nicht davon ab, genießend die Augen zu schließen und sich gegen den Halt gebenden Körper seines Prinzen zu lehnen, dabei leise aufseufzend der feuchtwarmen Zunge Einlass zu gewähren...

Wie auch, da er Tag auf Tag sehnsüchtig jeder noch so zufällig wirkenden Berührung entgegenfieberte, nur so darauf wartete, dass sich ein Augenblick ergab, in dem sie unbeobachtet waren?

Nein, er konnte sich nicht wehren und hatte sich auch zu Beginn ihrer vorsichtigen, noch völlig unschuldigen Annäherungsversuche nie gewehrt, obwohl er schon damals geahnt hatte, dass etwas an ihrem Verhältnis zueinander nicht so war wie es sein sollte.

"Vielleicht will ich ja, dass man uns sieht?", wisperte der Blauäugige mit einer ungemein erotischen Stimme.

"Prinz Silius!", rief er schockiert und starrte ihn mit flammendheißen Wangen an. Es war - zumindest im Alltag - schon schlimm genug, dass der Prinz ihn so leicht so stark erregen konnte, dass er Mühe hatte, dies vor dem Hofstaat und der Dienerschaft zu verbergen - da musste seine Hoheit wahrlich nicht auch noch Witze darüber reißen...

Trotzdem lachend stieß sich der Langhaarige ab und schwamm vor ihm davon, um tadelnden Knüffen zu entgehen - Auriel jedoch war ganz und gar nicht zum Lachen zumute, denn auf einmal spürte er wieder die beängstigend kalte Strömung an seinen Beinen zerren und die wenigen Meter Distanz zwischen ihnen wurden innerhalb von Sekundenbruchteilen zu einem ganzen Ozean...

"Eure Hoheit!", rief er, streckte hilflos die Hand nach ihm aus, als könne er ihn so festhalten. Warum nur war ihm plötzlich so kalt? Innerlich kalt?

"Auriel?" Der Prinz wirkte erschrocken, schwamm zur Erleichterung des Jüngeren aber auch schnell wieder zu ihm zurück, umarmte ihn sogar.

"Sh... Ich bin ja hier", hauchte er in Auriels Ohr und stemmte dann die Hand leicht gegen seine Brust bis er verstand und langsam rückwärts ging.

Zumindest solange, bis der Ältere ihn auf einmal wieder strikt festhielt und schließlich mit sanfter Gewalt niederdrückte.

Einige Sekunden später lag Auriel mit wild klopfendem Herzen rücklings im Wasser, das an seinen Füßen knietief, an seinem Kopf nur noch leicht gegen seinen Nacken schwappte.

Sand und etwas Kraut bildeten das Lager auf dem sein Prinz ihn so liebevoll wie auf Rosenblüten bettete, während der Blick der saphirfarbenen Augen, die manchmal grünlich schimmerten, unglaublich zärtlich über ihn streifte und fast meinte Auriel ihn sogar auf seiner Haut spüren zu können wie eine hauchzarte Berührung.

"Eu-Eure Hoheit?", hauchte der Knappe schwach, wölbte sich zaghaft der bittersüßes Glück verheißenden Gestalt entgegen, die ihn ganz vorsichtig streichelte: Erst die Wangen, den Hals und natürlich auch den empfindlichen Nacken. Dann die Brust, die zartbraunen Knospen, die sich rasch verhärteten, den Bauch, die kleine Vertiefung, deren zarte Behandlung Auriel ein haltloses Stöhnen entlockte, die sanfte Senke hinab. Und schließlich an einem der Hüftknochen und den Beinen bis zu den Füßen entlang, um mit sanft eingesetzten Fingernägeln wieder bis zu den Innenseiten der Oberschenkel hinaufzufahren und mit der heißen rauen Zunge in Auriels schmalen Spalt einzutauchen.

.

.

.

"Aaahhhhh!" Mit geweiteten Augen bäumte sich Auriel auf, stöhnte ungehalten als die heiße Zunge an Damm und Wurzel entlangwanderte. "Rainnhh... WAS..."

"Du bist eingeschlafen und", langsam leckte er einmal Auriels gesamte Länge hinauf, "hast wohl nicht gut geträumt." Mit einem diabolischen Lächeln kroch er an dem Grünäugigen wieder hoch, ließ sich vorsichtig auf diesem nieder, rieb sich leicht an ihm und machte so deutlich, dass Auriel nicht der einzige war, den das Ganze erregt hatte. "Da dachte ich mir", wisperte er in unschuldigem Ton seine Erklärung zu Ende führend, "ich wecke dich lieber auf die sanfte Art..."

Scharf atmete er ein, presste die Lider fest zusammen, versuchte an etwas anderes zu denken - und scheiterte kläglich.

"Nhh... Nicht, Rain!", flehte er. "\_Bitte\_!"

Der Schauspieler jedoch lächelte nur: "\_Ich\_ habe meine Sachen noch an, oder?"

Mühsam unterdrückte der Jüngere den Impuls, die quälende Reibung zu erwidern und vor allem zu verstärken. "Als ob dich das wirklich von irgendwas abhalten würde!!", keuchte er stattdessen angestrengt.

Lachend stimmte Rain zu. "Nein, natürlich nicht... Aber ich weiß, dass es für dich zuviel auf einmal werden würde und ich will nichts überstürzen!", erklärte er mit beruhigendem Ton und hielt dann tatsächlich still, sodass sich Auriel langsam von diesem Überraschungsangriff auf seine Libido erholen konnte. Der Gedanke, dass nicht alles in seinem Traum reine Fantasie gewesen sein konnte, war dabei allerdings nicht sonderlich zuträglich...

Dann aber erinnerte sich der Maler an den Fluss: Anders als in seinem Traum mochte Auriel das Wasser und schwamm auch sehr gern. Außerdem war derjenige, der im Moment mit seinen Ängsten nicht richtig haushalten konnte, wohl viel eher der Blauäugige. Die Tatsache aber, dass er Silius nicht an das Wasser verlieren wollte, blieb...

/ "Verlieren"? / , wiederholte er seinen Gedanken nachdenklich. / Verlieren... /

"Rain...", murmelte er mit brüchiger Stimme, die Silius' sofortige Aufmerksamkeit auf sich zog, wie er vielleicht nicht mehr ganz so überrascht feststellte. "Du wolltest wissen, warum ich glaube, dass du doch Einfluss nehmen kannst auf deine Geistesabwesenheit. Ich... möchte dir ein Bild zeigen, dass ich vorhin gemalt habe... Vielleicht verstehst du es dann besser..."

Angespannt verfolgte Silius wie Auriel aufstehen wollte - und zuckte zusammen, als sie von ihrem Telefon darauf aufmerksam gemacht wurden, dass jemand sie zu sprechen wünschte. Er war so sehr in den Anblick seines Stadtkriegers versunken gewesen, hatte jede Berührung ihrer beiden Körper genossen wie etwas unendlich Kostbares - was es ja auch war -, dass ihn dieses Störgeräusch fast ins Jenseits befördert hatte.

"Ich geh schon", nuschelte Auriel und der Blauäugige freute sich wie ein Kind über den offensichtlichen Widerwillen seines Mitbewohners, das Bett wirklich zu verlassen.

"Kay?", hörte er ihn einige Sekunden später fragen und runzelte selbst die Stirn. Es sah dem Braunschopf eigentlich nicht ähnlich, sie anzurufen, da er, wenn er etwas hatte oder wollte, im Allgemeinen einfach rüberkam. Außerdem war Kay ja vorhin

schon da gewesen und überdurchschnittlich vergesslich war der Guteste eigentlich nicht.

Da er aber zu keinem vernünftigen Schluss kam, lauschte er einfach auf Auriels weitere Worte. "Ich... Was ist denn los?" Alarmiert erkannte Rain, dass Auriel ernsthaft besorgt klang, was wiederum ihn besorgte. Langsam, mit einem unguuten Gefühl setzte er sich auf, und sandte dem Telefonierenden einen fragenden Blick, doch ein hilfloses Schulterzucken war alles, was er vorläufig zur Antwort bekam.

"Okay, in zwei Minuten bin ich bei euch, in Ordnung?", rief der Grünäugige auf einmal und legte auf.

Schnell sammelte er sich ein paar Kleidungsstücke zusammen und schlüpfte in sie hinein, während er atemlos erklärte: "Irgendetwas stimmt nicht zwischen den Beiden. Kay hat mich regelrecht \_angefleht\_ zu kommen und er klang so als würde er jeden Moment in Tränen ausbrechen..."

"WAS?" Erschrocken fuhr Rain auf, stand innerhalb weniger Sekundenbruchteile vor Auriel. "Ich komme mit!", bestimmte er und knöpfte hastig das Hemd zu, dass sein Mitbewohner geöffnet hatte, um ihn besser wärmen zu können.

"Nein", sagte Auriel plötzlich, klang sehr ruhig und sprach doch in einem Ton der deutlich machte, dass er es nicht dulden würde, falls der Blauäugige ihm widersprach - was Silius freilich nicht daran hinderte, es trotzdem zu tun.

"Sie sind meine Freunde!", protestierte er und nestelte ungeduldig am letzten Knopf herum.

Plötzlich packte eine inzwischen gut vertraute Hand die seine. "Du bleibst hier, Rain!", befahl er mit schneidender Stimme.

Überrascht stockte der Schauspielstudent: Auriel hatte nicht wesentlich lauter gesprochen als zuvor, doch mit einer derartigen Bestimmtheit, dass jegliche Gegenwehr in ihm zu erstarren schien. Rains Ausbilder für Gesang und Stimmerzziehung wäre vermutlich in Tränen ausgebrochen hätte er diesen vollendeten stimmlichen Ausdruck eines Willens gehört...

"Du bist immer noch viel zu kalt, verdammt! Ich will nicht, dass du jetzt auch noch krank wirst, kapiert?! Du hast mir heute schon genug Dummheiten angestellt!!" Der Blick der kiefergrünen Augen bohrte sich in Rains Verstand, nahm ihm jegliche Kraft sich ihm zu widersetzen, denn er spürte, dass Auriels Wut nicht echt war, sondern nur die Hülle für seine Besorgnis.

Einen Moment lang noch kämpfte er mit seiner eigenen Sorge, Kay und Yves betreffend, dann gab er nach - allerdings nicht, ohne etwas leiser hinzuzufügen: "Versprichst du mir, dass du so schnell zurückkommst wie du kannst?"

Nun war es Auriel der überrascht dreinblickte, unwillkürlich die Hand nach ihm ausstreckte. Eine Geste, die eigentlich eher für Rain typisch war, wie dem Langhaarigen klar wurde, doch bevor er den Gedanken recht zu Ende denken konnte hatte Auriel seine Finger erfasst und drückte sie leicht.

"Wenn du hier bleibst und wartest, dann verspreche ich es dir", erwiderte er fest.

Trotzdem noch unschlüssig schielte Rain hinter einer langen Strähne hervor, die ihm ins Gesicht gerutscht war, zuckte aber schließlich ergeben mit den Schultern. "Dann mach schon... je schneller du gehst, desto schneller bist du wieder zurück", brummte er und krabbelte fast überhastet wieder in Auriels Bett, das mittlerweile aussah, als hätte es ein paar Weltkriege zuviel erlebt... Müffig zog er die Decke bis über die Nase und versuchte sich gerade unsichtbar zu machen, da ihm sein letzter Satz nun doch ein wenig peinlich war. Dummerweise schien heute jedoch etwas mit seinem Chamäleon-Gen nicht zu stimmen...

Auriel dagegen fand seine Worte offensichtlich eher liebenswürdig, denn er nahm sich die Zeit, sich noch einmal kurz über ihn zu beugen, um ihn sanft auf die Stirn zu küssen. Dann hauchte er ihm ein leises "Bis gleich, Silius!" auf die Ohrmuschel und war schon wenige Sekunden später verschwunden.

## VOLUME 7

.  
.  
.

"Wenn alle Türen geschlossen und die Fenster verdunkelt sind, darfst du nicht glauben, allein zu sein. Denn Gott ist bei dir und dein Schutzengel. Und weshalb sollten sie Licht brauchen, um zu sehen, was du tust?"

~ Epiktet (um 50 n. Chr. - 138), griechischer Stoiker und Philosoph~

"Die das Dunkel nicht fühlen, werden sich nie nach dem Licht umsehen."

~Henry Thomas Buckle (brit. Kulturhistoriker (1821-1862))~

.  
.  
.

Auriel war noch nicht einmal im Ansatz dabei gewesen zu klopfen als ihm auch schon die Tür geöffnet wurde von einem Kay, der nicht nur nackt war und ihn mit beängstigend leerem Blick entgegensah, sondern auch noch so weiß war wie ein Blatt unbelichtetes Fotopapier.

Erschrocken trat er ein und schloss schnell die Tür, brauchte nur ein, zwei Sekundenbruchteile um ein leises Schluchzen wahrzunehmen, das eindeutig nicht von dem blassen Fotografen stammte und von einem aufgeregten Schluckauf durchbrochen wurde, der Auriel klar machte, wie verzweifelt Yves sein musste.

"Was... was ist denn passiert?", murmelte er stockend und betete zu Gott, dass es nicht so schlimm war wie beim letzten Mal. Doch schon der Streit allein beunruhigte ihn sehr, denn Kay und Yves stritten sehr selten wirklich miteinander. Zwar glaubte er zu wissen, dass sich die beiden vermutlich erst einmal daran gewöhnen mussten, dass sie nun wirklich und wahrhaftig eine echte Liebesbeziehung führten, und dennoch...

Der Ältere öffnete den Mund, doch es kam kein einziger Laut hinaus, während die braunen Augen fast panisch auf die leicht geöffnete Badezimmertür geheftet waren. Tief durchatmend verfrachtete er Kay ins Schlafzimmer auf sein Bett, wo er das Badezimmer nicht mehr im Blick hatte und bedeutete ihm, sich um Himmels Willen wieder zu beruhigen, bevor er auf leisen Sohlen zu Yves huschte, sich zu ihm hockte und mit sanfter Gewalt zu sich herumdrehte.

Verheult senkte Yves den Blick seiner geröteten Augen, schien sich vor Auriel seiner Tränen zu schämen und gleichzeitig in ihnen auflösen zu wollen, doch dieser zwang ihn dazu ihn anzusehen und strich vorsichtig die feuchten Spuren von den Wangen des

Blonden, erkundigte sich leise, was passiert war, und erhielt eine Antwort, die kaum lauter ausfiel - was immerhin besser war als gar nichts.

"Ich dachte, ich hab endlich den Mann fürs Leben gefunden - und das danach... Aber wenn er es nicht einmal zulässt, dass ich ihn liebe...", gestand die in sich zusammengesunkene Gestalt schließlich hoffnungslos, als er endete.

"Yves...", seufzte er, denn er verstand den Blauäugigen, den Kay vielleicht nicht ganz zu unrecht als seinen kleinen Elfen bezeichnete. "Du darfst nicht glauben, dass er dich nicht genug liebt..."

Erschrocken schüttelte der Blondschoopf den Kopf und Auriel atmete erleichtert auf. Wenigstens das schienen die beiden seit ihrer kurzfristigen Trennung wirklich endgültig begriffen zu haben. "Es ist nur...", hilflos brach Yves ab, doch Auriel glaubte ihn zu verstehen.

"Es ist sicher nicht leicht für euch, Yves. Und es erwartet ja auch niemand, dass ihr jetzt, wo ihr euch endlich eure Gefühle eingestanden habt, plötzlich das größte Traumpaar auf Erden werdet. Ihr müsst euch eben erst einmal an die neue Situation gewöhnen und dass es da anfangs ein paar mehr Meinungsverschiedenheiten gibt bis ihr euch zusammengerauft habt ist nur natürlich - besonders wenn man sich schon so gut kennt wie ihr. Aber auch wenn du nicht so ein großer Redner bist wie Kay darfst du nicht aufgeben, wenn du dir deiner Sache sicher bist. Ihr werdet zwar oft genug Kompromisse schließen müssen, aber das ist doch immer noch besser als einfach aufzugeben, oder?"

Langsam, noch immer deutlich verunsichert nickte der andere, doch Auriel nahm es als ein gutes Zeichen auf, dass Yves' Augen nicht länger in Tränen ertranken.

"Dann ab zu Kay!", bestimmte der Schwarzhaarige in einem Ton, der für den Blonden hoffentlich aufmunternd klang...

"...Ich kann ihn schon verstehen, Kay", erklärte Auriel sanft und Yves wirkte auf einmal sehr erleichtert - während der Braunäugige zusehends in sich zusammensank. "Aber es ist nicht so, als würde ich dich nicht auch verstehen. Nur... dieses Mal muss ich eindeutig für Yves Partei ergreifen: So sehr wie er dich liebt ist sein Wunsch nur zu verständlich. Außerdem hat er doch Recht: Wenn du wirklich etwas hättest - was ich jetzt einfach mal bezweifeln möchte -, wäre es längst zu spät... Ich", er stockte einen Moment als ihm etwas einfiel: "Weißt du noch, was du zu Yves gesagt hast, als ihr euch versöhnt habt?"

"Ich habe damals eine ganze Menge gesagt, Auriel", antwortete Kay schwach, schien nicht einmal mehr die Kraft zu haben, ihm in die Augen zu sehen.

Auriel aber musste auf einmal leicht lächeln, als er sich jene Worte in Erinnerung rief, die er meinte: "Du sagtest, Yves solle nur einmal in seinem Leben egoistisch sein, weil du ja sowieso nur ihm gehören würdest... Und ich denke, jetzt ist es an der Zeit, dass du mal deinen eigenen Rat befolgst! Denn wenn du ehrlich bist und deine Angst ihm Schaden zuzufügen mal außen vor lässt... dann teilst du seinen Wunsch doch eigentlich, oder?!"

Deutlich sichtbar huschte der Kehlkopf des Braunäugigen auf und ab und einen Moment lang befürchtete Auriel sogar, dass er den Kopf schütteln würde, doch dann nickte er zögernd und keine Sekunde später drückte Yves seinen Geliebten auch schon erleichtert aufseufzend an sich so fest er nur konnte.

Der Fotograf keuchte überrascht auf, erwiderte die Umarmung jedoch schließlich, wenn er es auch sehr vorsichtig tat und noch immer ziemlich hilflos aussah, während er Yves' Schopf streichelte, als wäre er der festen Überzeugung, dass dies einer dieser

Träume war, die - zu schön um wahr zu sein - in jeder Sekunde wie eine buntschillernde Seifenblase zerplatzen konnten.

Auriel aber bedachte dieses Verhalten nur mit einem siegesgewissen Nicken, denn nun war er sich erst recht sicher, dass er richtig lag: "Du hast Angst, Yves könnte vor seiner Zeit sterben und das zeigt nur, wie viel er dir bedeutet. Aber gerade wenn du diese Angst verspürst - solltest du dann nicht mit ihm leben als würde es kein Morgen geben? Du würdest es später bereuen, ihm seinen Wunsch nicht erfüllt zu haben, glaub mir..."

"Ich.. ja schon..."

Zufrieden schenkte er Kay ein Lächeln. "Siehst du!"

Und endlich begann dieser seine Unsicherheit zu überwinden und versuchte Auriels Lächeln zu erwidern...

Eine Weile lang hatte sich Rain die Zeit wortwörtlich damit vertrieben, abzuwarten und Tee zu trinken, doch dann war er schließlich immer ungeduldiger geworden und sein Blick begann unruhig umher zu streifen - bis er an einem von Auriels Zeichenblöcken hängen blieb, der sich auf Silius' Schreibtisch befand und der ganz sicher noch nicht sehr lange dort lag.

~~~"Du wolltest wissen, warum ich glaube, dass du doch Einfluss nehmen kannst auf deine Apathie. Ich möchte dir ein Bild zeigen, dass ich vorhin gemalt habe... Vielleicht verstehst du es dann besser..."~~~

Beinahe sofort hallte der Satz in seinem Kopf wieder und der Blauäugige war sich ziemlich sicher, dass seine Gedanken in die richtige Richtung gingen, also stand er rasch auf um sich den Block zu holen und ebenso schnell wieder unter die Bettdecke zu flüchten. Zwar hatte er nur versprochen hier auf Auriel zu warten und nicht, dabei auch im Bett zu bleiben, aber da er sich unter der Decke zwar aufgewärmt hatte, sein Körper jedoch insgesamt immer noch deutlich kühler war als sonst, fror er auch leichter als sonst, sodass es ihm nicht schwer fiel wieder unter die Sommerdecke zu kriechen und somit den unausgesprochenen Teil ihrer Abmachung einzuhalten.

Schnell legte er sich die Kissen so gegen die Streben des schön gearbeiteten Betts, dass er gemütlich an sie gelehnt im Bett sitzen und Auriels Bild betrachten konnte. Dann schlug er vorsichtig das Deckblatt zurück und-

Erschrocken hielt Silius den Atem an.

Hinter dem Geländer einer großen Brücke, nur an einen ihrer Stahlträger gelehnt, stand er da, gekleidet in eine schwarze Hose und ein Hemd aus einem Stoff, der aussah wie glänzende, nachtblaue Seide, welche auf eine seltsam melancholische Art und Weise mit dem Grau des Stahls harmonierte. Auriel schien sehr darauf geachtet zu haben, dass seinem Abbild von Rain auch stand, was er da auf dem Leibe trug, doch Silius hielt es auch keineswegs für einen Zufall, dass er in dieser Kleidung so unheimlich zerbrechlich aussah, gerade als wäre er ein Wesen, das nur aus fragilem Glas und feinstem Porzellan bestand.

Als würde er frieren hatte er die Arme um sich geschlungen, blickte hilflos zurück und schien dem Betrachter dabei genau in die Augen zu sehen, sah aus als wäre er hin- und hergerissen zwischen Springen und nicht Springen, flehte stumm um Hilfe. Silius starrte wie gebannt in seine eigenen Augen, die ihn so verzweifelt anblickten, dass er meinte, die Gefühle seines Ebenbildes nachempfinden zu können, spürte wie etwas Unbeschreibliches von ihm Besitz ergriff, ihm die Kehle zuschnürte und zugleich das Bedürfnis in ihm weckte, zu schreien, alles aus sich herauszuschreien bis ihm die

Stimme versagen würde. Er fühlte die Kälte, die dieser Gestalt mit seinem Gesicht zu schaffen machte - und sie hatte nichts mit seiner Unterkühlung zu tun. Es tat weh, wirklich weh und er wollte weinen, wollte irgendetwas machen, damit sein Herz aufhörte wie verrückt zu pulsieren und gleichzeitig schmerzhaft zu krampfen.

Leise keuchte er, schloss die Augen und versuchte zugleich dieses Bild aus seinem Kopf auszusperren, doch es mochte ihm nicht gelingen, im Gegenteil: Mit jeder Sekunde schien es sich tiefer in sein Hirn zu fressen, von ihm Besitz zu nehmen und Rain fühlte plötzlich das Verlangen, seinem Abbild die offenen Arme hinzuhalten und ihm dieses beruhigende Lächeln zu schenken, das Auriel manchmal für ihn lächelte, wollte, dass sein Abbild aufhörte so zu blicken, als ertrüge es weder das Leben noch den Tod.

Dann, ganz unerwartet und lautlos, zerbrach etwas in Silius und einige der vielen Millionen Scherben zerschnitten die Stricke, die seine Arme gefesselt hatten, und endlich konnte er das tun, was er wollte: die Arme fest um sich schlingen, sich langsam hin- und herwiegen, still weinen, ganz ganz leise nur ohne eine Träne zu vergießen - und dabei an den Menschen denken, der ihm mit seinem Bild diese Qualen bereitete. Und trotzdem... trotzdem lächelte Silius schwach, denn er wusste, dass derselbe Mensch ihm diese Qualen gleichsam wieder nehmen und nur ein warmes Gefühl von heilender Liebe zurücklassen würde.

"...und ihr versprecht mir, dass ihr euch darüber ausredet, ja?"

Ein zweifaches Nicken ließ ihn erleichtert aufseufzen. Alles was jetzt noch kam, lag nicht länger in seiner Macht... aber ohne sich selbst loben zu wollen war er doch recht überzeugt davon, gute Vorarbeit geleistet zu haben, und er hoffte, dass dies den beiden reichen würde, um den Rest selbst in die Hand nehmen zu können.

"Also gut... Ich denke, ich lasse euch dann jetzt allein", erklärte er noch ein wenig zögerlich und doch lächelnd. "Ich habe Rain schließlich versprochen, dass ich so schnell wie möglich wieder bei ihm bin..."

Einen Augenblick lang herrschte Schweigen in der kleinen Studentenwohnung, als Kay einen unsicheren Blick zu Yves warf, den Auriel nicht verstand, der ihn dafür aber schon wieder zu beunruhigen begann... Was auch immer der Blickwechsel jedoch zu bedeuten hatte - Yves schien verstanden zu haben, dass jetzt wirklich genug sein sollte mit den Auseinandersetzungen und schloss nur kurz und zustimmend die Lider, wie er es des öfteren tat, um ein Nicken zu ersetzen.

"Ist etwas mit ihm...?", erkundigte sich der Braunhaarige besorgt und Auriel musste beinahe gegen seinen Willen lächeln. Ja, er selbst schien wirklich nicht der einzige zu sein, dem das "Glucken-Gen" in die Wiege gelegt worden sein musste, auch wenn es bei Kay vielleicht noch ein klein wenig extremer ausgebildet war. Emmy hatte ja schon immer darauf plädiert, dass er nicht ganz "normal" - soll heißen hetero - sein konnte, weil er dafür angeblich viel zu verständnis- und liebevoll war. Nun... offensichtlich hatte sie nicht ganz Unrecht damit gehabt... und trotzdem konnte sich Auriel nicht vorstellen, dass Kays Fürsorglichkeit nur noch stärker ausgeprägt sein sollte, weil der richtig schwul war.

Andererseits erinnerte er sich noch sehr gut daran, wie Yves ihm einmal in einem Anflug von echter Gesprächigkeit erzählt hatte, dass das Telefon bei Kay während der Uni an manchen Tagen kaum noch still stand, indes ihm die Tür beinahe eingerannt wurde, einfach weil bekannt war, wie einfühlsam und weise er einem zur Seite stand, wenn man ihn um Rat bat.

Den Job als Vertrauensperson der Academy hatte der Braunäugige jedenfalls sicher nicht umsonst inne und er hatte sich von dem Blondem sagen lassen, dass Kay donnerstags nach der Uni meist bis spät in den Abend hinein nicht nach Hause kam, weil er in dem kaum fünfzig Meter entfernten kleinen Raum, der zu diesem Zwecke zur Verfügung stand, schon wieder seine ursprünglich nur einstündige Sprechzeit überzog, um all den Studenten mit Liebeskummer und anderen Sorgen weiterzuhelfen so wie es in seiner Macht stand. Das wirkliche Problem dabei war, dass Kay diese Sorgen häufig auf sich zu nehmen schien und dann ständig mit sich herumtrug bis er eine Lösung für sie gefunden hatte - was Yves verständlicherweise nicht gefiel.

Ob der Blonde Kay das wohl endlich einmal gesagt hatte? Es sah auf jeden Fall ganz danach aus...

"Es geht schon wieder... glaube ich...", erklärte der Grünäugige ein wenig unsicher als er sich daran erinnerte, dass man ihm eine Frage gestellt hatte. Er wusste nicht recht weshalb, aber irgendwie verspürte er den Wunsch, dieses Problem selbst und allein mit Rain zu lösen, allerdings vielleicht nicht unbedingt nur deshalb, weil er Kay nicht noch mehr Sorgen machen wollte, als dieser ja im Moment ohnehin schon hatte...

"Was hat er?", fragte nun auch Yves. Eine Geste, für die ihm sein Freund sehr dankbar zu sein schien.

Einen Moment lang überlegte er, aber dann gab er den beiden eine Kurzzusammenfassung des Geschehenen - jedoch nicht ohne sich davon abhalten zu können ein "Wir beide schaffen das schon irgendwie... Kümmert euch lieber erst mal um euch..." anzufügen. Er wusste, dass seine Worte klangen, als wären Rain und er ein Paar - aber das störte ihn im Augenblick eher weniger und als er das nachsichtige Lächeln erblickte, das fast zeitgleich auf den Lippen seiner beiden Freunde erschien, ahnte er, dass sie darum wissen mussten.

Trotzig versenkte er die Hände in den Hosentaschen. Es war ihm nun einmal wichtig, dass es diesmal er war, der Rain half! Nicht nur, weil er ja erst für den neuerlichen Ausbruch von Silius' Angst gesorgt hatte - wenn natürlich auch eher unbeabsichtigter Weise -, sondern auch weil er wollte, dass der hochgewachsene gutaussehende Student mit dem weichen langen Haar und den faszinierend blauen Augen, erkannte, dass er Auriel vertrauen konnte. Nein. Es nicht nur erkannte, sondern es auch tat. An diesem Wunsch war ja wohl nichts falsch, oder?!

"Okay... aber wenn du auf mich hören willst: sei vorsichtig und geh es langsam an", bat Kay ihn. "Er ist zuweilen sehr labil und dann kann ein falsches Wort immensen Schaden anrichten, weil er jedes einzelne davon ernst nimmt - und manchmal auch zu ernst." Auriel nickte, dankbar dafür, dass Kay sich vorerst nicht einmischen wollte. "Ich versuche mein Bestes..."

"Und zeig uns mal dein Bild", fügte Yves neugierig hinzu, ließ Auriel lächeln.

"Klar, mach ich."

VOLUME 8

.
.
.

"I just know there's no escape now

Its all around
Getting stronger, coming closer
Into my world
I can feel
That it's time for me to face it
But can I take it?"

~ aus: "Stand my ground" von Within Temptation (The silent force) ~

"It's the fear
[...]
Long ago it came to me
I'm ever since the day
infected with its rage
but it ends today."

~ aus: "It's the fear" von Within Temptation (The silent force) ~

.
.
.

"Silius? Ich bin wieder da!", hörte er ihn schon von der Tür aus rufen - _ihn_, seinen kostbarsten Schatz.

Hastig wollte er die Tränen wegwischen, um seinen Naschkater nicht zu beunruhigen, doch sein Körper schien wie in Trance und er drang nur langsam durch den dichten Nebel, der sich über ihn gelegt hatte.

"Rai-n?! Hey, was..."

Langsam blickte der Blauäugige auf und spürte wie sein Körper die Schwingungen dieser sanften Stimme in sich aufnahm, gleich etwas sehr, sehr Kostbarem.

Auriel ging mit besorgtem Blick vor ihm in die Knie, doch Silius lächelte nur mild, missachtete die Tränen die noch immer über seine Wangen liefen und nahm das schöne Gesicht seines Stadtkriegers in beide Hände, beobachtete wie dieser unwillkürlich die Luft anhielt. So tief er nur konnte blickte er in die grünen Opale hinein, versank in ihnen und spürte zugleich Auriels wunderschöner Seele nach.

Kaum merklich vertiefte sich dabei das Lächeln auf Silius' Lippen, dann zog er seinen Mitbewohner vorsichtig näher, sah wie die Lider erwartungsvoll zudrifteten und enttäuschte sie nicht: Zärtlich kostete er den weichen Mund, verschloss diesen wundervollen, seligmachenden Geschmack tief in seinem Herzen, während er spürte wie Auriel fieberhaft zu ihm ins Bett kroch, sich kurzerhand auf seinen Schoß setzte und ihn fordernd umschlang. Voller Hingabe streichelte er die warme Haut und durch das duftende Haar, war sich auf einmal sicher, dass ihn dieses Gefühl, welches er gehabt hatte, als sie das erste Mal aufeinandergetroffen waren, nicht täuschte.

"Ich wusste es", flüsterte Rain zufrieden lächelnd und genoss das Gefühl des Glücks, das in prickelnd warmen Wellen seinen Körper durchflutete. "Du bist es wirklich..."

Nein, er hegte nun keine Zweifel mehr: Diesen unglaublichen Menschen hatten ihm die Götter gesandt, auf dass er alle Mauern in Silius mit nur einem einzigen Blick

niederriss, ihn durchschaute bis zum Grund seines verletzten Herzen und all seine Wunden heilte, ihm seine innere Stärke und Standfestigkeit zurückgab. Der Mensch, dem er einfach nicht widerstehen können würde...

Fragend sah der Kunststudent in die rätselhaft schönen, saphirblauen Tiefen, drohte in ihnen zu versinken und wollte sich doch auch nicht davor bewahren - im Gegenteil. Zu gut tat ihm Silius' Zärtlichkeit, denn sie erlaubte ihm schwach zu werden, doch nicht, ohne ihn dabei vor lauernden Gefahren zu schützen. Sein Herz klopfte angenehm schnell in seiner Brust und in eben jenem Moment wurde alles andere egal, wollte er nur diese unermesslich wohltuende Nähe zu dem schönen Studenten fühlen und nicht darüber nachdenken, was die Zukunft bringen mochte.

"Mein Herz sagt, dass du mir gut tust", erklärte Rain mit leiser liebkosender Stimme, küsste ihn hauchzart und fügte lächelnd hinzu: "Und ich bin sicher, dass es Recht hat." Auriel errötete leicht, ob dieses Kompliments, und kam dabei doch nicht umhin, sicher über die Worte zu freuen, weil sie bedeuteten, dass Silius ihn wirklich mochte.

Dann aber zögerte er. "Das Bild hat dir nicht gefallen, oder?", erkundigte er sich zaghaft. Es ging ihm dabei jedoch nicht um seinen Künstlerstolz, sondern viel mehr darum, vielleicht weitaus tiefer in Silius' Gedankenwelt eingetaucht zu sein, als diesem lieb war.

"Ich bin erschrocken", gestand Silius ehrlich und Auriel umschlang ihn unwillkürlich noch etwas fester als habe er Angst im nächsten Moment von ihm gestoßen zu werden. "Und ich wusste nicht, wie ich damit umgehen soll. Du hast tiefer in mich geblickt als... als ich selbst es tun würde..."

Sanft und beruhigend streichelte Auriel mit seinen Lippen über den honigsüßen Mund. "Weil du Angst hast, etwas auszugraben, dass du nicht wieder unter die Erde bringen kannst?", vermutete er und der Ältere nickte bloß.

"Aber hast du noch gar nicht daran gedacht, dass du einige Dinge vielleicht überhaupt nicht verstecken musst?", fragte Auriel ihn leise und strich versonnen über den geraden muskulösen Rücken, die kräftigen Schultern, den schönen langen Hals.

/Wie kommt es nur, dass dein Körper so perfekt, so unzerstörbar, wirkt/, sinnierte er gedankenverloren, versank ohne es zu registrieren oder sich daran zu stören in den klaren bodenlosen Bergseen. /...aber deine Seele, dein Geist so unheimlich zart und zerbrechlich?/

"Du musst nicht mehr beweisen, dass du stark bist. Jeder deiner Freunde weiß es und bewundert dich dafür. Aber wir wissen auch, dass jeder Mensch Schwächen hat - sogar du. Das ist nicht schlimm, verstehst du? Nur menschlich, liebenswert und gut... Menschen wären nicht so sozial, wenn nicht jeder seine Fehler und Schwächen hätte. Man bräuchte sich ja überhaupt nicht mehr... Vielleicht gäbe es nicht einmal mehr wahre Liebe - wozu auch, wenn sich keiner die Schwäche gestattet, sich nach der Nähe und Wärme eines anderen Menschen zu sehnen?", flüsterte er, hielt kurz inne als er über einen seiner Gedanken errötete, sein Gesicht hastig zwischen dem schützenden, wohlriechenden Vorhang von Silius' seidig langem Haar versteckte. Doch dann sagte er sich, dass er ja auch nichts zu verbergen hatte, und wisperte dem noch immer ein wenig zu kühlen Studenten ins Ohr: "Und das wäre doch traurig, oder? Selbst wir würden dann nicht hier sitzen und... das fände ich wirklich schade..."

Fast ein wenig amüsiert beobachtete er wie sich Rains Augen weiteten, ihn so ziemlich fassungslos anstarrten, bevor ein gerührter Ausdruck in sie trat. "Ja... ich auch", gab

der Langhaarige leise zurück.

Auriel lächelte darüber und legte seine Wange auf der breiten Schulter des Literaturstudenten ab, genoss es, einfach nur gehalten zu werden, sich wenigstens für einige Augenblicke keine weltbewegenden Sorgen machen zu müssen.

Dann aber, nachdem sie eine Weile geschwiegen hatten, begann er leicht unruhig zu werden, schwankte hin und her, nicht wissend, ob er Silius fragen oder doch lieber den Mund halten sollte. Der aber nahm ihm die Entscheidung ab, als er ihn ein wenig zögerlich daran erinnerte, dass er Silius mithilfe seines Bildes etwas hatte erklären wollen, - und bekam einen dankbaren Blick von Auriel zugeworfen. Danach drehte jener sich einfach mit dem Rücken zu seinem Mitbewohner, nahm zwischen Rains Beinen Platz, die jener leicht für ihn öffnete, und zog das Bild heran, musterte es selbst noch einmal. Sofort entdeckte sein geübtes Auge einige Fehler, die ihm so vorher nicht aufgefallen oder aber egal gewesen waren, weil er einfach zu sehr damit beschäftigt gewesen war, seine Gefühle wirklich auf das Papier zu bannen, als dass er auf ein paar nebensächliche Feinheiten geachtet hätte. Auch jetzt störten sie ihn eher weniger, da dieses Bild ohnehin von Anfang an nur für ihn und vielleicht noch Silius, nicht aber als künstlerische Meisterleistung gedacht gewesen war.

"Ich... habe versucht, in diesem Bild festzuhalten, was ich vorhin über dich dachte", begann Auriel leise, wandte seinen Kopf unsicher nach dem anderen um, wollte sehen, wie dieser reagierte. Der Schauspieler nickte nur schweigend, vielleicht ein wenig zaghaft und irgendwie auch wehrlos, doch dann fühlte Auriel plötzlich, wie sich die muskulösen Arme sanft um ihn schlangen, die großen weichen Hände kurz über seinen Bauch fuhren, er an die breite Brust gedrückt wurde und seine Augen weiteten sich vor Überraschung. Silius sagte noch immer nichts, nahm nur einen Arm weg, um sofort darauf nach dem Haar seines Mitbewohners zu greifen und seine Nase mit ruhig geschlossenen Augen in der buchstäblichen Hand voll Haar zu versenken, spielte mit der anderen Hand ein wenig am Saum des Hemdes, bevor die zärtlichen Fingerkuppen ungeahnt weich und sehr zurückhaltend unter den Stoff schlüpfen, nur ganz sachte doch wie suchend über Auriels Haut tasteten, als müsse Rain sich vergewissern, dass der Kunststudent echt und nicht nur eine Halluzination war.

"Si...lius?", hauchte der Jüngere, wagte keinen lauterer Ton. Was ging hier vor sich? Warum klopfte sein Herz auf einmal so fürchterlich schnell? Und warum wurde er so jäh völlig unsicher?

Die große aber schlanke, stattliche und doch engelsgleiche Gestalt seufzte nur leise auf, klang jedoch nicht bedauernd oder traurig, eher zufrieden, allerdings nicht ohne einen leisen Unterton, der für Auriel undefinierbar blieb. Hastig drehte er sich um. Auf einmal war es ihm peinlich diesen völlig in seiner eigenen Welt versunkenen jungen Mann zu beobachten - besonders da er selbst der Grund für diese Gedankenverlorenheit zu sein schien...

"Ich wusste nicht, was ich denken soll, als du dich plötzlich aus dem Staub gemacht hast", begann Auriel sich zu erklären, überschlug sich fast dabei. "Ich... ich bat dich, mir dein Vertrauen zu schenken, doch du... hast mir diese Bitte nicht erfüllt und bist auch noch geflohen. Ich war enttäuscht und ich habe mich gefragt: ‚Wieso tut er das? Wollten wir nicht Freunde werden?‘

Aber dann... glaubte ich plötzlich zu verstehen. Du hast Angst. Nicht nur vor dem Feuer, auch Angst davor, dich jemandem anzuvertrauen. Ich glaube, dass du dein Herz sogar gerne für jemanden öffnen möchtest, aber vielleicht fürchtest du, man könne dich missverstehen und verletzen. Du bist hin und hergerissen.

Wie auf diesem Bild... Du stehst schon so nahe am Abgrund, ganz kurz vor dem Sprung

- so nahe vor dem letzten Fall: der endgültigen Flucht vor allen anderen Menschen dieser Welt. Und dennoch hast du noch nicht _ganz_ aufgegeben. Trotz allem blickst du noch einmal zurück und obwohl du nicht weißt, was du tun sollst, obwohl du Angst hast, und der Drang zu entfliehen immer stärker wird, siehst du noch einmal zurück und bittest um Hilfe, nur ein wenig Verständnis... Nicht mit Worten natürlich, aber dennoch...

Und ich bin mir sicher - wenn du dich einfach jemandem anvertrauen würdest, auch in _solchen_ Situationen... dann würdest du bestimmt nicht in diese Apathie verfallen... wozu auch - du müsstest ja nicht länger vor etwas fliehen, sondern könntest dich mit der Hilfe eines anderen mit deinem Problem auseinandersetzen!

Ich werde nicht verlangen, dass du _mir_ dieses Vertrauen schenkst, denn wir kennen uns noch nicht lang genug. Aber vertrau doch wenigstens Kay... schließlich ist er dein bester Freund! ...und alles andere erzählst du ihm doch auch, oder?"

"Ja", sagte Silius plötzlich leise und Auriel fühlte seinen Atem auf seiner Haut, bemerkte erst jetzt, dass der Blauäugige das Gesicht an seinem Hals vergraben hatte.

"Und deswegen weiß er auch _darüber_ Bescheid..."

"WAS?" Blitzartig fuhr Auriel herum. "Aber..."

/Ich... ich war mir doch... so sicher.../, dachte er völlig verwirrt - und auch ein wenig mutlos: Er hatte Silius unbedingt helfen wollen - und nun stellte sich heraus, dass er dazu völlig unfähig war!

Der Ältere blickte auf und sah ihn ernst an. Seine ganze Haltung strahlte plötzlich eine seltsame Mischung aus würdevoller Erhabenheit und unbestimmter Sorge aus. "Aber dieses _darüber_ ist etwas anderes als du vielleicht glauben magst... Es hat nichts mit dem Feuer zu tun. Jedenfalls _fast_ nichts. Das Feuer hat mir nur klar gemacht, wie wichtig mir diese Sache ist - aber _Angst_ macht mir etwas anderes... _alles_ ist jetzt anders als sonst... deswegen kann mir Kay diesmal auch nicht so einfach helfen..."

"Und... du willst nicht mit mir darüber reden, oder?", fragte der Kurzhaarige vorsichtig, machte sich jedoch nicht allzu große Hoffnungen. Und so tat es wenigstens auch nicht _ganz_ so sehr weh, als der Halbschweizer leicht den Kopf schüttelte.

"Nein. Noch nicht jetzt..."

Verwirrt blinzelte der Kurzhaarige. "_Noch_?" Fragend sah er den plötzlich so geheimnisvoll lächelnden Studenten an.

"Ja, _noch_!", bekräftigte Rain. "Wenn ich soweit bin, werde ich es dir sagen - _vor allem_ dir. Ich... ich will mir nur erst über etwas Bestimmtes sicher sein können. Also mach dir keine Sorgen. Außerdem habe ich da so einen ziemlich lästigen Charakterzug von meinem Vater geerbt, weißt du: Egal, was ich tue, wenn ich ein Ziel vor Augen habe, dass mir _wirklich_ wichtig ist, dann kann und will ich nicht einfach so aufgeben - und manchmal auch nicht, wenn ich deswegen schon kurz ,vor dem Abgrund stehe' wie du sagst..."

"Dummkopf", flüsterte Auriel erleichtert. "Das ist nicht lästig - aber manchmal lebenserhaltend..."

~ ~ ~ ~ ~

Unter dieser Adresse: www.abr-fc.de.ms

findet ihr ab dem ersten Dezember meinen Adventskalender ^__^ Im Moment (25. Nov.) erreicht man unter dieser Adresse nur eine Art Platzhalter-Seite mit einigen

kleinen Infos, aber ich wollte, dass ihr rechtzeitig davon erfahrt ^^ Später (evt. - nur evt. - ab 24. Dezember) wird unter dieser Adresse auch die offizielle ABR-HP zu finden sein ^__^

Dankt auf jeden Fall musics, die sich freundlicherweise die Arbeit mit der HP und dem ganzen hochladen macht!

Also wir lesen uns ^_~